

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe lokal 7 Mg., auswärts 8 Mg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Mg. 1 mm Raumböhe, im Restamteile 30 Mg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassaconto wird den Kontoführern und gerichtlicher Klage hinsichtlich / Fernsprech-Anschluß Sammel-Nummer 82541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Berna

25. Zahraana.

[illegible]

Nummer

Die

Um die
der komm
Dabei ma
tung, daß
der Po

ist und daß
reicht hat
höhe vor d
waltung ha
Darin ist m
waltigen S
mit ihren
folge ist da
Haushalt de
werden. S
nicht nur in
anderen pre
Wenn m
Kommunalt
man sich er
allegemein
weiß, daß es
gemeinen An
ginn des von
gewesen wie
Das gilt nicht
für den kurz

Es führt
Zinsen n

Man muß v
zeitigen allge
man nicht ein
fristigen „Zu
lich mit ganz
desteiles verp

Das Haupt

besteht nicht i
fristigen Tag
daß bisher d
die Kommun
ger Tilgungs
verschreibungs
schlechter, son
als in andere
unserer Land
gewesen. De
dagegen in Ab
baren Auslag
soweit befan
der Höhe des
tel von Hun
trägt. Es g
erhebt; im G
bis zu 0,4 P
Schuld! Die
gangenen Jah
haben, haben
Trotzdem förm
zeichnete werde
hältnisse noch
lieber

die Zins

ist folgendes z
Kredite bis zu
zu haben. Le
und Darlehen
zu 9 Prozent.
in erheblichem
sten 3 Zinsläs
Provision, dag
mehr so billig
solche, welche d
langfristige T
seht 9,85 Proz
war, ist er bis
auf diesen Sah
teilt es sich un
lich in kurzer

Der Fr

ein
Nieder
bescheiden
Fremden stam
„Wo ist Arn
möchte ihn gern
„Das ist A
habe ich mir de
hinzu: „Wir tö
fessor, und dach
Er hat einen T
glaube ich ins A
mir so etwas. C
lassen mögen un
„Dann muß
Drei Jungen sol
Garten und um
dem Walde zu
dorthin gegan
„Dann erlau
Professor,“ fiel d
die Sehnsucht na
tige Spur leitete
Und die Her
Tennisplatz, von

Die westfälische Landesbank und die Zinsen für Kommalkredite.

Von H. Reusch, Generaldirektor der Landesbank der Provinz Westfalen.

Um diese Zeit pflegen die Haushaltspläne der kommunalen Körperschaften vorgelegt zu werden. Dabei macht man meistens die unliebsame Beobachtung, daß

der Posten: „Zinsen für Schulden“ abermals gewachsen

ist und daß er bereits eine fast untragbare Höhe erreicht hat. Wie hoch übersteigen die Zinsposten die Höhe vor dem Kriege! Die Vertreter der Stadtverwaltung haben naturgemäß einen schweren Stand. Darin ist man aber meistens einig, daß an dem gewaltigen Steigen der Schuldzinsen die Landesbank mit ihren hohen Zinssätzen schuld sei. Die weitere Folge ist dann, daß auch im Provinzial-Landtag beim Haushalts der Landesbank diese Klagen wiederholt werden. So geschah es auch diesmal, so geht es aber nicht nur in Westfalen, sondern wohl auch in allen anderen preußischen Provinzen.

Wenn man die Zinssätze, insbesondere solche für Kommalkredite gerecht beurteilen will, dann muß man sich erst ein Bild davon machen, wie hoch das allgemeine Zinsniveau 3. 3. ist. Aber weiß, daß es erschreckend hoch ist. Seit wir einen allgemeinen Anleihemarkt haben, also etwa seit dem Beginn des vorigen Jahrhunderts, ist es niemals so hoch gewesen wie jetzt, oder vielmehr wie seit der Inflation. Das gilt nicht nur für den langfristigen, sondern auch für den kurzfristigen Kredit.

Es führt also zu nichts, wenn man die jetzigen Zinsen mit denen früherer Zeiten vergleicht.

Man muß vielmehr die Abweichungen von dem derzeitigen allgemeinen Zinsniveau feststellen. Auch darf man nicht eine bestimmte Kreditgattung, etwa die kurzfristigen „Zwischkredite“ herausgreifen und womöglich mit ganz anderen Gattungen eines anderen Bankbestandes vergleichen.

Das Hauptgeschäft der westfälischen Landesbank besteht nicht in kurzfristigen Krediten, sondern in langfristigen Tilgungskrediten. Hier muß festgestellt werden, daß bisher die Zinssätze und sonstigen Kosten, welche die Kommunen in Westfalen bei Abbruch langfristiger Tilgungskrediten auf Grund von Feingoldschuldverschreibungen übernehmen mußten, keineswegs schlechter, sondern im allgemeinen günstiger waren, als in anderen Landesteilen. Die Kurse der Anleihen unserer Landesbank sind ständig verhältnismäßig hoch gewesen. Derjenige Betrag, welchen die Landesbank davon in Abzug bringt, reicht gerade zur Deckung der baren Ausgaben aus, sein ähnliches Institut kommt, soweit bekannt, mit weniger aus. Dasselbe gilt von der Höhe des Verwaltungsbetrages, der nur ein Viertel von Hundert des jeweiligen Darlehensrestes beträgt. Es gibt keine ähnliche Anstalt, die weniger erhöht; im Gegenteil, anderswo geht dieser Zuschlag bis zu 0,4 Prozent und zwar von der ursprünglichen Schuld! Die westfälischen Kommunen, welche im vergangenen Jahre selbstständige Anleihen herausgegeben haben, haben weit ungünstigere Ergebnisse gehabt. Trotzdem können diese Sonderanleihen als günstig bezeichnet werden, denn inzwischen haben sich die Verhältnisse noch ungünstiger gestaltet.

Die Zinssätze der kurzfristigen Kredite der Landesbank

ist folgendes zu sagen: Im vergangenen Jahre waren Kredite bis zu drei Monaten gegen Wechsel zu 8 Proz. zu haben. Termingeld für längere Zeit zu 8½ Proz. und Darlehen gegen Abtretung der Hauszinssteuer zu 9 Prozent. Darlehen seit fünf Jahren wurden in erheblichem Umfang zu 9 Proz. gegeben. Die ersten 3 Zinssätze gelten heute noch, und zwar frei von Provision, dagegen sind Darlehen auf fünf Jahre nicht mehr so billig zu beschaffen. Zwischkredite, d. h. solche, welche den Kommunen bis zur Umwandlung in langfristige Tilgungskredite gegeben werden, kosten jetzt 9,55 Prozent. Soweit der Zinssatz bisher höher war, ist er bis auf einen verhältnismäßig kleinen Rest auf diesen Satz vermindert worden, bei dem Rest handelt es sich um die älteren Darlehen, die voraussichtlich in kurzer Zeit in langfristige Tilgungskredite

umgewandelt werden. Wenn man bedenkt, daß jetzt der langfristige Tilgungskredit allgemein mindestens 9½ Proz. bis 9¾ Proz. kostet, dann ist dieser Zinssatz für Zwischkredite nicht zu hoch. Diese Zwischkredite werden von den westfälischen Kommunen trotz der höheren Zinsen gegenüber anderen kurzfristigen besonders billigen Geldern bevorzugt, weil man sich meist auf eine Rückzahlung zu einem bestimmten Termin nicht binden will oder kann. In anderen Provinzen ist dies vielfach anders, indem dort die billigeren Termingelder, die bei Verkauf pünktlich zurückgezahlt werden, eine größere Rolle spielen. Schon aus diesem Grunde ist ein Vergleich der Zinsbedingungen zwischen den einzelnen Landesteilen gar nicht möglich.

Wie hoch liegt man auf die

hohe Zinsspanne

hinzudeuten, in dem man den niedrigsten Zinssatz für Depositen vergleicht mit dem höchsten Zinssatz für Darlehen. Das ist natürlich unrichtig, da ein Institut, welches kurzfristige Kredite an Kommunen auf Grund von Depositen gibt, fast außerordentlich billig halten muß und aus diesem und anderen Gründen für einen großen Teil seiner Kapitale verhältnismäßig niedrigen Zinssatz erzielt. Vergleich man den Zinsbetrag, welchen die Landesbank in Westfalen für ihre sämtlichen Anlagen aller Art erhält, mit demjenigen Zinsbetrag, den sie an ihre Geldgeber zahlen muß, dann kommt eine Zinsspanne von weniger als einen Prozent heraus! Hierbei spielt natürlich die niedrige Zinsspannung bei dem unförmlichen Tilgungskredit die Hauptrolle. Aber auch bei dem kurzfristigen Kredit ist die Zinsspanne außerordentlich niedrig. Im vergangenen Jahre hat sie nur 1,61 Prozent betragen. Sie ist in den letzten Jahren ständig heruntergegangen. Ausführliche Darlegungen hierzu findet man regelmäßig in den Jahresberichten der Landesbank, die durch die westfälischen Sparkassen unentgeltlich bezogen werden können.

Die Aussichten für den Kommalkredit

und ebenso für den Hypothekarkredit für das laufende Jahr sind ungünstig. Die Landesbank hofft zwar, innerhalb angemessener Grenzen allen Ansprüchen gerecht werden zu können, man muß aber mit einer steigenden Verteuerung rechnen. Dafür darf man aber die Kreditinstitute nicht verantwortlich machen, sondern nur das allgemeine Zinsniveau, das sich deshalb im Steigen befindet, weil die Kreditaufnahme dauernd erheblich größer ist, als die Kapitalbildung.

Eine Herabdrückung des allgemeinen Zinsniveaus kann nur durch Einschränkung der Kreditanfrage erreicht werden.

Wenn wir sich endlich die Erkenntnis durchsetzen, daß jeder, der fremdes Geld in Anspruch nimmt, einerlei ob für den Wohnungsbau, für kommunale oder sonstige Zwecke, mithin, das Geld zu verteuern!

Das Ergebnis des gestrigen Pfarrsonntages.

Bericht und Kritik.

Es sollte der Auftakt zu einer Neubelebung des katholischen Gemeinschaftsgeistes und zur Gewinnung einer aktiveren urchristlichen Gesinnung Grundhaltung den Problemen der Gegenwart gegenüber sein. Es sollte Selbstbeseinnung bedeuten, klares Erkennen der gegenwärtigen Situation und der Mittel, die im Leben der Katholiken von heute zur Neubelebung notwendig ergriffen werden müssen. Im Leben der Katholiken sowohl als auch der angegränzten, laien, derjenigen, die Wirtschaft, Sozial- und Moralfragen der Gegenwart mit dem Christentum, wie sie es sich fälschlich vorstellen oder wie es allzu peripherisch vorgelegt wird, nicht vereinbaren können. Es sollte ausgegangen werden von der Sammlung nicht aller Katholiken der Stadt, sondern der Pfarre, die Pfarrangehörigen sollten wieder als Pfarrfamilie, das Bewußtsein katholischer Gemeinschaft erleben und erfahren lernen.

Der gestrige Tag hat dieses Ziel nicht in allem erreicht. Naturgemäß. Zu sehr ist uns bereits der sensus catholicus, der katholische Sinn, verloren gegangen. Aber der gestrige Tag hat auch nicht das gebracht, was man als Anfang von ihm erwartete. Es hat seinen Sinn, einen großen Schritt darüber auszuheben, was in den einzelnen Pfarren veranfaßt wurde, was die Redner ausgeführt haben, und den Eindruck zu erwecken, als hätten wir wieder einen herrlichen Tag erlebt. Nur radikale Christenheit selbst gegenüber kann uns aus der Zerfahrenheit der gegenwärtigen Lage hinausführen.

In Pönnig-Södingen war der Erfolg wohl der beste. Man hatte den tüchtigen Kenner der Dinge, worauf es ankommt, Direktor Dr. Gronerab vom Volksverein, als Redner, der nach einer Schilderung des katholischen Gemeinschaftsgeistes im Urchristentum und Mittelalter die geistigen Ursachen für den Individualismus und Subjektivismus der Neuzeit aufzeigte, dann das Fortbestehen der Großstadt und des modernen Arbeitslebens behandelte und schließlich nach Wegen suchte, dem neuen Geiste eines modernen Katholizismus Eingang bei unseren eigenen Katholiken zu verschaffen. Mit Recht stellte er die religiöse Betätigung in Gebet, Kirchenbesuch, Sakramentenempfang als selbstverständlich hin, worauf es heute ankomme, sei Sonnenschein in der Katholikismus, praktische Arbeit in Wirtschaft und Sozialfragen, in Wohnungsbau und Wohlfahrtspflege.

Erit dadurch, daß wir zeigen, daß der Katholizismus schöpferische, reformerische, urchristliche Kraft ist, können wir die Welt heilen. Er gab praktische Ratschläge für diese Arbeit im kleinen Kreis der Familie und der Pfarre und schloß mit der Erkenntnis, daß der Erfolg nur ganz langsam und mühsam sich einstellen werde. Diefen von einem nicht gefüllten Saale gespannt verfolgten Zuhörer folgten dann das eindrucksvolle Spiel von „Jedermann“.

In der St. Bonifatiuspfarre, die einen nur mäßig gefüllten Beichtstuhl auszuweisen hatte, sprach Prof. Dr. Dünnebach-Dortmund. Er bewegte sich in ähnlichen Gedankenwegen, wie Dr. Gronerab, treffend verstand er es, das Wesen und den Wert der Pfarrgemeinschaft auf dem Dorf herauszufstellen, nur zum Schluß fehlte die eindrucksvolle gegenwartspärende Praxis. Den zweiten Teil bildete ein Lichtbildvortrag Lehrer Hollenbecks über unsere Heimat.

Recht wenig erfolgreich waren die Veranstaltungen in Baukau und Horsthausen. In Baukau war zwar der Remetlingische Saal einigermaßen gefüllt, aber vorwiegend von Jugendlichen. Professor Dr. Westkamp-Dortmund schloß in seinem Vortrag vielerlei Fragen an, aber es fehlte der mitreißende Schwung, die reformerische Kraft, die eine Aktion in die Wege zu leiten im Stande war. Auch in Horsthausen war der Abend nicht recht gelungen. Der Besuch war mäßig, der Vortrag Lehrer Mahlberrgs trotz anfänglich gut verlauteter Charakterisierung der Typen, die wir im katholischen Leben zu unterscheiden haben, und trotz guter Gedanken und wirkungsvollem Vortrag erwidert lang und zu sehr Predigt, die Unrahmung zu altfäglich.

Man nehme uns diese Christenheit nicht übel, aber wenn das Ziel erreicht werden soll, muß die Selbstkritik am Anfang stehen. Daß religiöse Betätigung in erster Linie gefordert werden muß, ist selbstverständlich, was uns fehlt, ist die Schaffung des katholischen Seins, aus dem die religiöse Betätigung als Selbstverständlichkeit herausfließt und aus dem erst all die Kräfte wirksam werden, die darüber hinaus erst unsere katholische Aktion im Sinne einer Weiterentwicklung schaffen. Was uns fehlt, ist Sonnenschein in der Katholikismus. Es wird Aufgabe unserer Gemeindeförderung und Ausprache im Kreise derer, die den gestrigen Pfarrsonntag eingeleitet haben, sein, zu prüfen, was gefehlt hat und was was falsch, welche Wege eingeschlagen und welche energiegeland aufgegeben werden müssen. Der Anfang ist gemacht, aber es bleibt noch sehr viel zu tun.

Der Lohnstarif im Ruhrbergbau wird gekündigt.

Der Reallohn bleibt hinter dem Friedenslohn zurück.

In einer Freitag abgehaltenen Konferenz des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands wurde über die am 22. März stattgefundene Berliner Verhandlung berichtet. Bekanntlich haben an den letzteren Verhandlungen die Vertreter der Bergarbeiterorganisationen und des Vereins der Bergbaulichen Interessen in Essen teilgenommen. In der Berliner Verhandlung wurde außer der Denkschrift des Bergbauvereins besonders die Lohnfrage der Ruhrbergarbeiter eingehend besprochen. Zu einem Ergebnis haben die Berliner Verhandlungen nicht geführt. Reichsarbeitsminister Wiffel und Reichswirtschaftsminister Curtius unterbreiteten den Parteien einen Vorschlag, der von den Vertretern der Bergarbeiterorganisationen aber abgelehnt wurde.

In der Essener Konferenz des Gewerkevereins wurde allseitig betont, daß eine Aufbesserung der unzureichenden Bergarbeiterlöhne dringend erforderlich sei, da der Reallohn im vierten Quartal des letzten Jahres für sämtliche Bollarbeiter nach Abzug der Arbeitererwerbsbeiträge noch um 8,8 Prozent und für die Bauer sogar um 12,4 Prozent gegenüber dem Friedenslohn zurückgeblieben sei. Die Konferenz war einstimmig der Auffassung, die Lohnordnung für den Ruhrbergbau für den nächstmöglichen Termin zu kündigen.

Das Ergebnis der Betriebsratswahlen.

Shamrock 1/2: Von 2446 Wahlberechtigten wählten 2131. Es erhielten der Gewerkeverein 262, der Alte Verband 1004 und der H.-D. 56 Stimmen. Ungültig waren 11 Stimmen.

Shamrock 3/4: Von 2802 Wahlberechtigten wählten 2481. Es erhielten der Gewerkeverein 369, der Alte Verband 2006 und der H.-D. 93 Stimmen. Ungültig waren 13.

Julia v. d. Heydt: Von den 1765 Wahlberechtigten wählten 1670. Es erhielten der Gewerkeverein 259, der Alte Verband 1186 und der H.-D. 206 Stimmen. Ungültig waren 19.

Constantin 4/5: Von 1493 Wahlberechtigten wählten 1259. Es erhielten der Gewerkeverein 417, der Alte Verband 777 und der H.-D. 54 Stimmen. Ungültig waren 11.

Mont-Cenis 1/3: Von 2369 Wahlberechtigten wählten 2041. Es erhielten der Gewerkeverein 1060, der Alte Verband 999 und der H.-D. — Stimmen. Ungültig waren 12.

Mont-Cenis 2: Von 1230 Wahlberechtigten wählten 1068. Es erhielten der Gewerkeverein 678, der Alte Verband 356 und der H.-D. — Stimmen. Ungültig waren 34.

Friedrich der Große 1/2: Von 2047 Wahlberechtigten wählten 1688. Es erhielten der Gewerkeverein 601, der Alte Verband 1066 und der H.-D. — Stimmen. Ungültig waren 21.

Friedrich der Große 3/4: Von 2441 Wahlberechtigten wählten 2148. Es erhielten der Gewerkeverein 470, der Alte Verband 392 und der H.-D. 44 Stimmen. Ungültig waren 13.

Bezirk Gelsenkirchen überhaupt: Wahlberechtigten waren 47 225. Davon wählten 40 379. Es erhielten der Gewerkeverein 12 277, der Alte Verband 21 623 und der H.-D. 710 Stimmen. Ungültig waren 361 Stimmen.

Das Ergebnis von 126 Schachtanlagen.

Zur Betriebsratswahl im Ruhrbergbau liegen von 126 Schachtanlagen die Ergebnisse vor. Nach diesen haben erhalten Gewerkevereine in christlicher Bergarbeiter 52 545 Stimmen, im Vorjahre auf diesen Schachtanlagen 51 177 Stimmen; Alter Bergarbeiterverband 94 297 Stimmen, im Vorjahre 119 964 Stimmen, Polnische Berufsvereinigungen

Panflavin-ärztl. empfohlen zum Schutz gegen Grippe

Der Herr des Kunstretters.

von A. Tuten.

8. Fortsetzung.
tor, ein noch recht gut konservierter aber mit dunkelgelbem Haar, das ein Schläfe schon stark ergraut war, ganten Allüren aber einem Offizier immer um, als ob er etwas fache.
Haupte? wiederholte er seine letzte

eif der Jungen und unter ihnen auch Tennisplatz, da wird er aber jeden kommen.“
„don!“ rief die Frau des Professors.
folgte ihrem Beispiel
ad nicht unter ihnen“, bemerkte er
rifi das Fenster auf und münkte
herein. Zufällig war es der junge
nun mit abgegebener Mühe recht
m ihm sehr vornehm dünnenden
Fremden stau.

„Wo ist Arnold? Sein Vater ist angekommen und möchte ihn gern sehen!“
„Das ist Arnolds Vater?“ dachte Gustav. „So habe ich mir den Mann nicht gedacht!“ Laut fügte er hinzu: „Wir können ihn nirgend finden, Herr Professor, und dachten, er sei uns vielleicht vorausgeeilt. Er hat einen Tennisplatz holen wollen und ist dabei, glaube ich ins Wasser geraten. Meine Schwester sagte mir so etwas. Er hat sich wohl vor uns nicht lassen mögen und ist allein nach Hause geeilt.“

„Dann muß sofort nach ihm ausgesandt werden. Drei Jungen sollen das Haus durchsuchen, drei andere Gärten und Umgebung; ich selbst will am See vorüber dem Walde zu das Terrain abklüften; vielleicht ist er dorthin gegangen.“

„Dann erlauben Sie, daß ich Sie begleite, Herr Professor“, fiel der Direktor Symonki ein, „mich wird die Sehnsucht nach meinem Jungen schon auf die richtige Spur leiten!“

Und die Herren begaben sich zusammen auf den Tennisplatz, von da an den Teich und weiter gegen

den Wald, ohne jedoch eine Spur von Arnold zu entdecken.
Auf dem Wege nach der Klosterkirche kamen sie an einen Scheideweg.

„Der Weg trennt sich hier“, sprach der Professor, „um auf zwei ganz verschiedenen Pfaden dahin zu der Klosterkirche wieder zu vereinigen. Wir werden uns am besten hier trennen und nach rechts und links wenden. Vielleicht trifft der eine oder der andere den Jungen hier auf dem Wege!“

„Ja, tun wir das! Ich will mich nach rechts wenden, wenn Ihnen das recht ist“, erwiderte der Direktor. „Auf Wiedersehen bei der Klosterkirche!“

Mit diesen Worten trennten die Herren sich. Raum aber war der Direktordirektor Symonki aus dem Gesichtsfeld des Professors, als er den weichen Hilft abnahm, sich mit dem lebenden Todschend über die Strin fuhr und einen lauten, eigenartigen Pfiff ertönen ließ. Dann hörte er. Wenn Arnold in der Nähe war, mußte er den Pfiff vernommen und erkannt haben. Gott, Gott, wenn dem Jungen ein Unfall zugestoßen wäre! Symonki schritt weiter, an jeder Baumgruppe, bei jedem Felsblock blieb er stehen und ließ den Pfiff von neuem ertönen und rief Arnolds Namen. Unmöglich! Es wurde schon dunkel im tiefen Waldesdickicht, in den er nun gelangte. Seine Schläfen pochen, er rang die Hände, und zwischen hindurch rief er wieder und wieder und stand still und horchte.

Da — was war das? Ein Geräusch? Wie seltsame Klagen und Schluchzen klang es! Er trat vorsichtig näher, in eine zwischen hohen Tannen gelegene, mit Moos bewachsene Lichtung und da, mit dem Kopf auf den Armen lag ein Arnold auf dem Moose und weinte und schluchzte und fluchte. Daß sein Körper sich offensichtlich schüttelte und flachte.

„Arnold, mein geliebtes Kind!“ flüchtete da Symonki, warf sich neben den Jungen nieder und wollte ihn in die Arme schließen.

„Wer ist das?“ rief jener und ließ ihn von sich. „Rührt mich nicht an, kleiner! Ich bin ja verachtet, ein von der Gesellschaft Verstoßener.“

„Was ist dir denn?“ fragte Symonki erschrocken, der im ersten Augenblick um seinen Verlust fürchtete. „Ich bin's ja, dein Vater, der dich zu belüthen kam und nicht antraf. Was ist denn geschehen?“

Und als er den Knaben trotz seines Widerstrebens in die Arme zog, rief er erschrocken aus:
„Aber du bist ja ganz naß, mein Junge, und zitterst vor Kälte trotz der Sommerhitze! Frühst du dich zu krank oder zu schwach, um nach deinem kalten Bade nach Hause zu gehen?“

„Ich — ich wollte sterben, lieber Vater!“ brach der Junge jetzt stoßweise hervor und schmeigte sich an den Sprecher an. „Sie haben mich so tief getränkt, daß ich nicht überwinden kann. Aber nun du da bist, will ich mit dir gehen. Ich bleibe jetzt immer bei dir, Vater, wir gehören ja zusammen und du nimmst mich fort von hier, nicht wahr?“

„Aber weshalb denn, mein Kind? Der Professor und alle sprechen so lobend und freundlich von dir, und du hast doch wohl kein Unrecht getan?“

„Ich?“ unterbrach der Knabe ihn. „Nein, aber du, Vater, daß du deinen Sohn, den Kunstrettersohn, unter andere ertönde Menschen gebracht hast! Da gehört er nicht hin, da wird er verachtet und verpöndelt! Er darf die anderen nicht berühren, nicht einmal, um sie zu retten!“

Symonki war bei Arnolds Worten erbläut. „Was redest du da, mein Sohn? Dielen Vorfall werde ich näher untersuchen. Jetzt aber komm ins Haus, damit du dich umkleiden kannst! Erhalte dich deinem armen Vater, der ja sonst gar nichts mehr hat, daß ihn nicht! Ich darf die anderen nicht berühren, nicht einmal, um sie zu retten!“

„Zürnen — dir, meinem Vater?“ rief Arnold aus, indem er sich mit Symonki's Hilfe aufrichtete und sich zähneklappend an seine Schulter lehnte. „Wie könnte ich das wohl? Aber du mußt mir versprechen, mich noch heute von hier wegzunehmen, unter irgend einem Vorwand, wenn du nicht willst, daß ich ernstlich krank werden soll!“

„Ich verspreche es dir, mein Junge, ja“, lachte der also Bedrängte den Jungen zu belächeligen, „nun aber komm!“

Gerade als Symonki sich anschiden wollte, mit dem Jungen zurückzuführen, kam der Professor von der anderen Seite auf sie zu.

„Ich fand Sie nicht an der Ruine, Herr Direktor“, rief er schon von weitem, „und dachte mir daher, Sie würden unsere Ausreißer wohl hier gefunden haben!“

Doch als der Professor näher trat und in Arnolds dunkelrotes, feberglühendes Gesicht sah, erfaßte ihn großer Schrecken, er eilte rasch hinzu und sah die schwankenden Jungen am andern Arm, und ohne viel weitere Worte brachten die beiden Männer ihn nach Hause und zu Bette. Lange blieb der Direktor bei ihm und sprach beruhigend auf ihn ein, doch Arnold erklärte immer und immer wieder: wenn ich ihn retten wollte vor schwerer Krankheit, müßte ich übergeben noch mit ihm abziehen.

So hatte Symonki eine kurze Unterredung mit dem Professor, in der er ihm mitteilte, daß Arnolds Vater sei, wieder abreisen zu müssen, da er am arzt war! In der Hauptstadt eine Vorstellung zu geben; d. 4. Etappe untere eine er.

Da Professor Weifflog eine längere Krankheit für Arnold fürchtete und das für seine übrigen Zöglinge möglicherweise unangenehme Folgen haben konnte, so ging er auf die Wünsche des bedrängten Vaters bereitwillig ein und nachdem Arnold etwas warmes zu sich genommen hatte, ließ er sich von seinem Vater annehmen, und in dem Gedanken an die Abreise legte sich das Fieber, das ihn bedröhtete; er wurde ruhiger. Aber leben und sprechen wollte er niemand mehr.

Während sie sich zur Abreise richteten und der Wagen schon vor dem Hause wartete, meldete das Dienstmädchen dem Direktor: es sei jemand draußen, der sich nach dem Befinden des jungen Symonki erkundigen und fragen wolle, wann der Herr Kommerzienrat kommen dürfe, um sich selbst bei dem Lebensretter seiner Tochter zu bedanken.

„Es soll niemand hierher kommen“, rief Arnold aus, am wenigsten einer von dort drüben!“

„Wir können niemand annehmen“, wandte Symonki sich an das Mädchen, das die Meldung gemacht hatte; „wir sind im Begriff, abzureisen; ich lasse für die Anfrage danken, meinem Sohne geht es etwas besser!“

(Fortsetzung folgt.)

247 Stimmen gegenüber 363 im Vorjahre. Hierin
Dunker 2327 gegenüber im Vorjahre 2421.
Kommunisten und Unorganisierte
21 634 gegenüber 3 209 im Vorjahre. Nationale Ar-
beiterverbände 5 189, im Vorjahre 4 704.
Man sieht, daß die Stimmen der Polen abermals
einen wesentlichen Rückgang bei der diesjährigen Be-
triebsratswahl erfahren haben. Im Vorjahre traten
die Kommunisten in Ausübung der Verschmelzung
ihrer Bergarbeiterunion mit dem Alten Bergarbeiter-

verband für die Betriebsratskandidaten des letzten
ein. In diesem Jahre hat sich ein wesentlicher Teil
der kommunistischen Bergarbeiter in Opposition zu
dem Alten Bergarbeiterverband gestellt, wohl aus der
scharfen Kampfbildung heraus, die im Ruhrgebiet zwi-
schen der S. B. D. und den Kommunisten besteht.
Das geforderte Borgehen dieser Opposition hat bei dem
Alten Bergarbeiterverband einen nicht unerheblichen
Rückgang in seiner Stimmenszahl gegenüber dem Vor-
jahre hervorgerufen.

ergriff man das Wort. Oberst bedeutet für die
Schule Abschiedszeit. Doch die Begegnung des Abschied-
nehmens wird in diesem Falle gemildert dadurch, daß
die scheidenden Damen ihren Beruf mit einem neuen
Lebensziel verknüpfen. Herr Schulrat Kattner ver-
band mit dem Dank der Stadt und des Staates für
die geleistete Mühe, Arbeit und Treue im Berufs-
dienst die besten Wünsche für den weiteren Lebensweg.
Seine Worte klangen an die Bitte um ein ehrendes Ge-
denken an die Schule und den Glückwunsch für die
weitere Fahrt.

Herr Rektor Kater rief über der bisherigen
Tätigkeit wach. Er dankte namens der Kirchengemeinde
für die Arbeit in religiöser Beziehung und
flehte Gottes reichen Segen herab. Die Kinder dank-
ten, der scheidenden Lehrerinnen im Gebete zu ge-
henken.

Herr Rektor Kater wandte sich zunächst in seinem
Schlußwort an die Kinder, ihre Lehrerinnen nie zu
vergessen. Dann sprach er namens des Kollegiums
den Dank für die 15jährige treue Mitarbeit aus und
hob das gute Einvernehmen hervor, das stets im Kol-
legium geherrscht hat. Er gab den scheidenden Kol-
leginnen die besten Wünsche für den ferneren Lebens-
weg mit und rief ihnen ein herzliches Bewußtsein zu.
Zwei Mädchen überreichten mit sinnigen Gedichten
den scheidenden Damen Blumensträuße. Im Namen
der Klassen wünschten sie ihnen: Freudig dankt dann
an die Tage der Vergangenheit zurück, keine Sorge,
keine Plage trübe je dein Erden Glück!

Im Anschluß daran vereinigten sich die Scheiden-
den mit dem Kollegium zu einem gemütlichen Beisam-
mensein im Lokale Borgmann.

Angliederung des Stadtteils Södingen an die Ortskrankenkasse Herne.

Mit Wirkung vom 1. April treten die Kranken-
versicherungspflichtigen, deren Arbeitgeber in Södingen,
Börning und Hohlhausen wohnen und die bisher zur
Ortskrankenkasse Gattrop-Rauzel gehörten, zur
Ortskrankenkasse Herne über. Eine besondere Melde-
pflicht besteht nicht. An der Amtshausbarade am
Marktplatz in Södingen, Zimmer 6, ist eine Neben-
stelle der Ortskrankenkasse Herne errichtet worden,
welche am 2. April für das Publikum geöffnet wird.
An-, Ab- und Ummeldungen für den Stadtteil Södingen
können von diesem Zeitpunkt ab dort vorgenom-
men und Kur- und Krankengeld sowie Kran-
kengeld in Empfang genommen werden. Auch Aus-
künfte werden dort erteilt. Geöffnet ist die Nebenstelle
von 9-13 Uhr.

Kommunalschulpolitik der Deutschen Zentrumspartei.

Die diesjährige (12.) Generalversammlung der
Kommunalschulpolitischen Vereinigung wird in Frankfurt
am Main in den Tagen vom 8. bis 11. Mai (Christi-
himelfahrt) stattfinden. Für die Tagung, die in
üblicher Weise aus dem ganzen Reich stark besucht
wird und deren Beratungen weitest Beachtung fin-
den, sind eine Reihe von Referenten hervorragender
Zentrumskommunalschulpolitiker vorgesehen. Nach
bisher vorliegenden Anmeldungen ist mit einem
außerordentlich starken Besuch der Frankfurter Tagung
zu rechnen.

Provinzialhulfskollegium.

Ernannt: Eogl. Herr Hans Steffen als St. R.
an dem städtischen Oberzeugen in Herne. — Fräulein
Bernarda Lemme als Gewerbelehrerin an dem
städtischen Oberzeugen in Herne.

Kinderrückkehr.

Die seit dem 15. Februar in den städtischen Kinder-
erhaltungshäusern Stapelung und Hüllern befindlichen
Kinder haben die Kur am Dienstag, dem 26. März,
beendet. Die Kinder von Hüllern treffen um 13 Uhr
und die von Stapelung um 17 Uhr im Bahnhof Herne
ein.

Die städtische Verwaltungsschule „Abteilung Industriegebiet“.

eröffnet am 15. April 1929 in Bochum neue Schaf-
fungslehrgänge für Reichs-, Staats-, Kommunal-
und Sozialbeamte sowie Privatangestellte. Alles
Nähere enthält das in Kürze erscheinende Vorlesungs-
verzeichnis, das von der Hauptgeschäftsstelle „Bochum,
Wiltener Straße 61“ — kostenlos bezogen werden
kann.

Benutzung von Eil- und Schnellzügen mit Schüler- monatskarten.

Die von der Reichsbahndirektion Essen für Inhaber
von Schülermonatskarten ausgestellten Ausweise zur
Benutzung von Eil- oder Schnellzügen, die bis zum 1.
April ds. Jrs. gültig geschrieben sind, können bis zum
14. Mai ds. Jrs. weiter benutzt werden. Die Inhaber
solcher Ausweise werden gebeten, sie unverzüglich bei
den Fahrkartenausgaben ihres Wohnorts vorzulegen,
wo sie mit einem Vermerk über die Verlängerung

ung der Gültigkeitsdauer versehen
werden.

Vereinheitlichung der Leistungsnoten auf den Schul- zeugnissen.

An der Sitzung des Ausschusses für das Unterrichts-
wesen am 2. und 3. März d. Jrs. ist zur Herbeiführung
der Vereinheitlichung der Leistungsnoten auf den
Schulzeugnissen von allen Länderregierungen beschlos-
sen worden, daß auf allen Zeugnisausfertigungen, die
den Schülern und Schülerinnen ausgehändigt werden,
die Leistungsnoten mit Zahlen vermerkt
werden. Die der Amtliche Preussische Preßedienst mit-
teilt, hat der Preussische Handelsminister angeordnet,
daß die Zeugnisausfertigungen sämtlicher Berufs- und Fach-
schulen seiner Verwaltung, insofern sie dieses Erfor-
dernis noch nicht erfüllen, entsprechend ergänzt
werden.

150 000 „höhere Töchter“ in Preußen.

Nach zuverlässiger Zählung bestanden im Jahre
1928 in Preußen 356 höhere Mädchenschulen, 18
mehr als 1927. 134 499 Schülerinnen besuchten die
höheren Mädchenschulen, 8 789 Schülerinnen höhere
Kanonikerinnen. Die Anzahl der Schülerinnen auf den
höheren Anstalten betrug somit 143 288. Sie ist ge-
genüber dem Jahre 1927 um 2 671 gestiegen, die Zahl
der Schüler hat dagegen um 5 114 abgenommen. Auf-
fallend ist das Ansteigen der Schülerinnenziffer auf
der Oberstufe. Sie betrug 16 648 am 1. Mai 1928,
dagegen nur 13 232 am 1. Mai 1927. Im Zusam-
menhange hiermit seien die Rektorschulen genannt,
die dem Bildungsbedürfnisse kleinerer Orte gerecht
werden. Rechnet man deren Schülerinnenzahl von
6 119 der obigen Summe hinzu, so erhält man die
Gesamtzahl von rund 150 000 „höheren Töchtern“ in
Preußen.

Preisaufrufen für einen Ruhrgebietsroman.

Die Stadt Essen hat aus Anlaß des Tages des
Buches, um den Gedanken dieses Tages durch die Tat
zu fördern, beschloßen, zur Schaffung eines Romanes
einen Preis von 3 000 Mark auszuweisen. Der Roman
soll das Ruhrgebiet zum Gegenstand haben und die
vielfältigen Lebensenergien von Landschaft, Mensch
und Wirtschaft in der Gegenwart zur künstlerischen
Gestaltung bringen. Die näheren Bedingungen des
Preiswettbewerbes werden noch bekannt gegeben.

Massensterben von Fischen.

Als eine Folge der ungewöhnlichen Kälte stellt man
sehr einen Mangel an Fischen fest. Nicht nur in
den Gräben um Strümpfe schwimmen tote Fische im
Wasser, sondern vor allem im Kanal kann man hun-
derte von ihnen zählen, denen das lange Zittern
des Winters den Tod gebracht hat.

Zwei Jahre Zuchthaus wegen Blutschande.

Das erweiterte Schöffengericht Reddinghausen
hatte sich in seiner in Herne stattgefundenen Sitzung
am Samstag mit einem faum glaublichen Sittlichkeits-
verbrechen zu befassen. Der Arbeiter S. von Herne
war beschuldigt der Blutschande, der Nuzucht und des
Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176 Abs. 1
des St. G. B., begangen an seinen beiden eigenen
Töchtern. Der Angeklagte bestritt die Tat und be-
zeichnete die Angaben seiner Kinder als eingetragte
Fälschungen seiner Frau. Trotzdem die Kinder auf
die schweren Folgen ihrer Auslagen hingewiesen wurden,
blieben sie bei den von ihnen bestimmt gemachten
Angaben. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt
Behrings, bezeichnete das Verhalten des Angeklagten
als äußerst gemein und niedrig. Die Tat rufe die
größte Verabscheuung hervor, und er beantragte unter
Verlegung mildernder Umstände eine Gesamt-Zuchts-
strafe von 4 Jahren 6 Monaten. Auch das Ge-
richt hielt die Angaben der Kinder für glaubwürdig.
Die Schäden, die der Angeklagte seinen Kindern in feil-
scher Beziehung zugefügt habe, könne er nie wieder
gutmachen. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchts-
haus und wegen der gemeinen, ehrlosen Gesinnung
auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf
die Dauer von 5 Jahren.

Verkehrsunfälle.

Am 20. März, gegen 22.15 Uhr, fuhr ein Motor-
radfahrer auf der Gattrop-Rauzel Straße, Ecke Bruchstraße,
in Herne-Södingen eines Wagens der Straßenbahn-
linie 8 an, kam zu Fall und wurde leicht verletzt.

Am Freitag gegen 19.55 Uhr wurde der Berg-
mann Valentin K. aus der Kantstraße in Herne-Södingen
auf der Wont-Genisstraße von einem Person-
kraftwagen angefahren und schwer verletzt. Er wurde
mit einem doppelten Schädelbruch dem
evangelischen Krankenhaus in Herne zugeführt, wo er
inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.
Am gleichen Tage gegen 22 Uhr fuhr auf der Gattrop-
Rauzel Straße in Herne-Södingen ein Motorradfahrer
mit einem Wegfahrvermerk zusammen, wobei der
Motorradfahrer leicht und das Pferd des Wegfahr-
wagens schwer verletzt wurden. Das Pferd mußte
zum Schlachthof in Gattrop-Rauzel transportiert
werden.

Eindbruchsdiebstahl.

In der Nacht zum Sonntag stiegen unbekannte
Täter durch ein Loch in der Wohnung des Berg-
manns Kattner D. in der Gattrop-Rauzel Straße in Herne-
Börning ein und stahlen 75-80 Mark Bargeld und
1/2 Liter Wisky. Sachdienliche Mitteilungen erbittet
das Kriminalkommissariat 10, Herne, Wont-Genis-
Straße 10.

Mit dem Auto in den Straßengraben.

Am Sonntag gegen 0.30 Uhr fuhr der Kraft-
wagenführer J. aus Herne auf der Herestraße in
Wanne-Eickel in den Straßengraben. Der Fahrer
wurde leicht verletzt, das Fahrzeug stark beschädigt.
Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Kavallerieverein Herne.

Die am Sonntag abgehaltene Monatsversammlung,
geleitet vom 1. Vorstehenden Kam. Kattner, er-
freute sich eines guten Besuchs. Nachdem der Vor-
stehende eingehend über die am 27. 1. 29 in Essen statt-
gefundene Sitzung des Westdeutschen Kavalleriever-
bandes und des Westfälischen Kavalleriever-
bandes und der am 5. März in Herne stattgefundenen Ver-
sammlung des Kreisverbandes Herne berich-
tet hatte, erfolgte die übliche Erledigung der Tages-
ordnung. Beschlossen wurde, am 12. Mai auf dem
Schiedland an der Wiltenerstraße ein Preisfest abzu-
halten. Hierzu soll auch eine Musikkapelle ver-
pflichtet werden. Am Sonntag, dem 3. Mai, beteiligt
sich der Verein an der Feier der Stannartenmesse des
Kavallerieverbands Gattrop-Rauzel. Die Kameraden
werden gebeten, sich diese beiden Sonntage frei zu
halten.

Das Hotel Rauch in Scheveningen (Holland) wird
als erstes am 28. März eröffnet, es steht schon alles
bereit, um die alljährlichen Ostergäste zu den günsti-
gen Bedingungen bei vorwärtiger Aufnahme zu
empfangen. Das ganze Haus ist mit Zentralheizung
versehen und bietet einen angenehmen Frühjahrs-
aufenthalt am Meer. Man reserviere zeitig im vor-
aus seine Zimmer.

Aus und für Herne

Die Taischenuhr.

Kennen Sie das, wenn man nichts nicht schla-
fen kann, aber aus irgendwelchen Gründen kein
Licht machen will und nun stillsteht und mit offenen
Augen in das Dunkel sieht? Es ist keineswegs immer
radenstwarz, dieses Dunkel, und es ist auch nicht ab-
solut still. Es ist hin und wieder von kleinen zuckern-
den Lichtfünkchen erfüllt, die vor unseren überwachenden
und doch schlaflosen Augen hin- und herzucken. Zu-
weilen huscht vor der Stirne herauf Laternenflacker
eines vorbeilaufenden Autos über die Wand und
manchmal schimmert kurze Zeit durch die Vorhangs-
spalte ein helles Fensterlicht vom Hause gegenüber
her.

In der Zwischzeit ist die Dunkelheit umso
tiefer, förmlich körperlich. Man hat das Gefühl, wenn
man die Hand ausstreckt, würde man schweren, wei-
chen Samt ausfüllen. Und es kann wohl sein, daß diese
Vorstellung von wackelnden schwarzen Vorhängen, die
sich drehen und immer dichter um einen zusammenzie-
hen, langsam, erstickend niederfallen, den überreizten
Nerven unerträglich wird, daß man erschrocken auf-
fährt und mit wildschlagendem Herzen in die Stille
hört.

Dann ist da mit einem Male ein feines, eiliges,
wisperndes Ticken in dem drohenden Schweigen. „Ich
bin da“, flüstert die Taischenuhr, die sonst, tags-
über, in Hüllen und Behälter verpackt, ein lau-
terer Begleiter unserer eiligen Schritte zu sein pflegt.
Jetzt aber führt sie ihr eigenes Leben, lebt ihr ge-
heimnis Leben, von dem wir nichts wissen, weil wir
nicht zu lauschen verstehen. Und wie ein Mensch nach
langem erzwungenen Schweigen die Fülle seiner Ge-
danken und Erlebnisse in murrenden Selbstgesprä-
chen ausströmt, so raunt jetzt die kleine Taischenuhr un-
ermüdlich ihre Geheimnisse der Nacht zu. Schade, daß
man ihre Sprache nicht versteht — was mag sie sagen?
Manchmal schwimmt ein ganz zartes, silbernes Rin-
gen mit in dem einseitigen Ticken, das ist beinahe,
als ob die Taischenuhr selber vor sich hin flüstert.
Was hat sie so Beiläufiges zu erzählen? Vielleicht von
den irdischen, irdischen, aufgeregten umherzappelnden
Menschen.

Aber es ist etwas feilhaft Beruhigendes und Trö-
stendes in ihrem gleichmäßigen Gepläuder; man fühlt
sich nicht mehr allein. Ist es nicht, als ob das kleine
Ticken immer wieder mit süßlicher Einseitigkeit
sagt: „Schlafe — Schlafe — Schlafe — ich mache für
dich? Ich fühle meine Lieder schwer werden — — —
Hab' Dank, kleine Taischenuhr!“

Herne neuer Etat verglichen mit dem anderer Städte.

Nachtrag.
In unserem Artikel am Sonnabend ist noch fol-
gendes nachzutragen. Eine bedeutsame Steuer-
erhöhung nimmt auch

Gesellschaftlicher-Buer

vor. Dort ist der Etat am Sonnabend von der Presse
veröffentlicht worden. Er weist bei einer Gesamt-
summe von 50,36 Millionen 3,3 Millionen Defizit auf.
Dazu kommen noch 3 1/2 Millionen aus Vorjahren und
2,5 Millionen aus dem Jahre 1928. Das macht zu-
sammen 9,3 Millionen M. Defizit. Die 6 Millionen
sollen in 10 Jahren gedeckt werden, aber erst vom
übernächsten Jahr ab. Zur Deckung des augenblin-
digen neuen Defizites von 3,3 Millionen Mark
soll die Grundvermögenssteuer von 210 auf 250% und
die Gewerbesteuer von 350 auf 600% er-
höht werden. Weiter sollen die Berufsschulbeiträge,
die bisher 200% der Lohnsumme betragen und nicht
eingespart wurden, besonders erhoben werden. Ferner
sollen die Gebühren für Straßenreinigung, Müll-
abfuhr und Kanalisation von 90 auf 125% erhöht
werden. In der Hauptsache ist der Mehrbedarf an
Steuern zurückzuführen auf die gestiegenen Wohl-
fahrtskosten.

Essen

will heute ebenso wie Herne den Etat verabschieden.
Man glaubt mit den bisherigen Steuerlängen (300,
500 und 2400%) auszukommen.

Reddinghausen

hat am Freitag seinen Etat unter Dach gebracht. Au-
ßer der Senkung der Grundvermögenssteuer von 250
auf 230% und der Lohnsummensteuer von 4000 auf
3500% wurde auch die Gewerbesteuer von 600
auf 575% ermäßigt.

Hagen

ste, als Petanagegebe, daß es ebenfalls mit den bis-
herigen in 1/2 Steuerlängen von 250, 500 und 1500% aus-
zukommen werde.

Wanne-Eickel

den die Ehe
durch mich, daß hat am Freitag beschlossen, sein Gesamt-
vermögen zu senken, um seinen zur Verminderung seines Defizits zu
bedürfnisse einzusparen.

Handarbeitsausstellung im Eheum.

Diese Ausstellung ist eine Lieberhabung. Sonst
außert man bei Schulausstellungen gewohnt, Gutes und
des Lebensmöglichen an sich trägt. Das ist im Ehe-
um nicht so. Es sind durchweg Stücke, von denen
man nicht glaubt, daß sie ganz von Schülerinnen her-
gestellt sind. Wenn es die Handarbeitslehrerin nicht
ausdrücklich verweigert, möchte man glauben, es seien
gelaufte Dinge, an denen nur dies und jenes von den
Mädchen selbst hergestellt wurde. Das meiste ist so
schön und vollkommen, daß es im kunstgewerblichen
Geschäft verkauft werden könnte. Manches große Ta-
lent offenbart sich hier, von der kleinen Sektanten des
Eheums bis zur großen Schülerin der Frauenchule.
Dieses was nicht man nicht alles! Herrliche Stickerei,
Strickerei, Malerei, Zeichnungen, Klebarbeiten,
Modellierungen von überaus großer Präzision, Korbflecht-
arbeit, Bastarbeit, Handgezeichnetes aus Wolle und
Baumwolle, bedruckte, bedruckte und bemalte Stoffe, Tisch-
tücher u. dgl. ständige Puppenstuben und Kinderspiel-
zeuge aus Laubarbeit, gefirnissen und bemalt, als
seien die Mädchen bei einem tüchtigen Maler- und
Schneidemeister in die Lehre gegangen. Ganz gerührt
ist die Wala von all diesen Dingen, lange Tische sind
bedeckt mit diesen Herrlichkeiten, eine ganze Wand
ist mit hübschen mit hübschen Mädchen- und Kinder-

kleidern. Eine Ausstellung ist es, die eine erstaunliche
Leistungsfähigkeit der Schule beweist. Es muß für
die Mädchen eine Lust sein, hier ihre weibliche Ver-
anlagung sich auswirken zu lassen.

Harrer Josef Brenner 25 Jahre Priester.

Gestern konnte Herr Harrer Brenner sein
silbernes Priesterjubiläum feiern. Die Pfarrengemeinde
Hohlhausen wird diesen Gedentag am Ostermon-
tag feierlich begehen. Die Pfarrengemeinden nehmen
freudigen Anteil an diesem Tag. Mit es doch das erste
Jubiläum, das ein Priester in der Pfarre feiert, und
hat der Jubilär es doch durch seine eifrige Seelsorger-
tätigkeit und sein festes Verharren für das Wohl und
Wehe seiner Gemeinde verdient, sich die Liebe und
Achtung aller zu erwerben. Als er im November
1922 die Pfarre übernahm, herrschte dort die
schwierigste Verhältnisse. Seinem eifrig priesterlichen
Wirken folgte bald ein bedeutender Auf-
schwung im kirchlichen Leben. Besonders förderte
er das Vereinsleben. Die Jugend fand an
ihm den besten Berater und Förderer. Die Grün-
dung des Gesellenvereins ist sein Werk.
In der äußeren Ausgestaltung der Pfarre ist unter
ihm zunächst die Vergrößerung der Gemeinde
durch die Angliederung der Kolonie Teutoburgia zu
erwähnen. Hierdurch wurde die Pfarrengemeinde erst
lebensfähig. Weiterhin wurden Geländeäufe
getätigt zur Errichtung kirchlicher Gebäude. Ein
Hauptverdienst des Jubilars ist die Errichtung
des Bingenhauses und der Schwefel-
Riederfaltung, die neben der ambulanten
Krankenpflege eine Pflegsche und Kinder-
bewahranstalt unterhalten. Der Herzogswunsch
des Pfarrers aber ist die baldige Errichtung
eines Gotteshauses. Mit allen Pfarrengemein-
den wünschen auch wir, daß diesem Wunsche bald
Erfüllung werde.

Der Jubilär wurde geboren zu Schladungen,
Harrer Biberich bei Berl. Er besuchte zunächst die
Realschule zu Berl und darauf das Gymnasium im
zu Altdamm. Nach Ablegung der Reifeprüfung stu-
dierte er Theologie an der Bischoflichen Akademie zu
Baderborn und der Universität zu Münster. Er war
in Münster Mitglied der kath. Studentenverbindung
„Cimbria“. Die H. Priesterweihe empfing er am
24. März 1904. Seine erste Anstellung erhielt er in
der Diözese, in Halberstadt. Dort wohnete er sich
bereits angelegentlich der Jugend als Priester des Ge-
sellenvereins. Dann wurde er nach Westfalen zurück-
versetzt. Im Jahre 1909 kam er nach Gattrop-Södingen.
In diesem eifrigem Wirken hat er hier 13 Jahre lang
neben dem verstorbenen Pfarre Bräutigam mitgeholfen,
das religiöse Leben in Herne-Bräutigam zur vollen
Blüte zu bringen. Krieg und Revolution mit ihren
Nachwirkungen vernichteten der seelsorgerischen Tätigkeit
keinen Abbruch zu tun, und als Pfarre Bräutigam
starb, war es allgemeiner Wunsch der Pfarrengemein-
den, ihn als Nachfolger zu sehen. Die Bischofliche Be-
hörde hatte es anders beschlossen. Die Liebe und An-
hänglichkeit an den verehrten Seelsorger folgten ihm.
Und lebt an seinem Ehrentage vereinigten sich die
Wünsche der Angehörigen der Pfarrengemeinde Bräutigam-
Södingen mit denen seiner letzten Pfarre: Herrgott
Gott dem Jubilär noch ein recht langes Wirken in
seinem heiligen Kreise vergönne. Ad multos annos!

Abschiedsfeier für 2 Lehrerinnen.

Eine eindrucksvolle Feier fand am Samstag
in der Schule „Am Grünen Weg“ statt. Ein Klassen-
raum war mit Blümpchen und Blumen festlich ge-
schmückt. Die Mädchen der Klassen 4a und 5b, das
Lehrerkollegium, die Geistlichkeit und Herr Schulrat
Kattner verabschiedeten sich von den Lehrerinnen
Frau Käthe Wiedenböcker, geb. Klee, und Frau
Billerbeck, geb. Wiedenböcker, die infolge Verheir-
atung aus dem Amte scheiden. Die Feier wurde ein-
geleitet durch einen Choral, den Herr Rektor Kattner
auf dem für die Schule neu angeschafften Harmonium
stimmungsvooll begleitete. Herr Schulrat Kattner

Abendfeier für 2 Lehrerinnen.

Eine eindrucksvolle Feier fand am Samstag
in der Schule „Am Grünen Weg“ statt. Ein Klassen-
raum war mit Blümpchen und Blumen festlich ge-
schmückt. Die Mädchen der Klassen 4a und 5b, das
Lehrerkollegium, die Geistlichkeit und Herr Schulrat
Kattner verabschiedeten sich von den Lehrerinnen
Frau Käthe Wiedenböcker, geb. Klee, und Frau
Billerbeck, geb. Wiedenböcker, die infolge Verheir-
atung aus dem Amte scheiden. Die Feier wurde ein-
geleitet durch einen Choral, den Herr Rektor Kattner
auf dem für die Schule neu angeschafften Harmonium
stimmungsvooll begleitete. Herr Schulrat Kattner

In der Helle für den Durchgangsverkehr zu sperren.

Ein Teil der Anlage der

Gattrop-Rauzel Straße

hat durch den Haus- und Grundbesitzerverein den
Antrag gestellt, die städtische Reinigung der Gattrop-
Rauzel Straße, soweit sie heute mit in den Reinigungsbereich
aufgenommen ist, einzustellen und die Reinigung
den Anliegern wieder zu überlassen.
Die Baudeputation wird jedoch etwas ver-
weigern, daß die Eigentums- und Rechtsverhältnisse für
den legitimen Teil noch nicht festgelegt und zuvor
geklärt werden müssen.

Amalienstraße

beabsichtigen einige Privat-Bauwerke, Wohnhäuser
zu errichten. Der in der Amalienstraße vor die-
sen Neubauten liegende Kanal besitzt keine Vorflut.
Es ist deshalb notwendig, den Kanal bis zum
Westbach zu verlängern. Die Baudeputation
beschloß, die Vorflut bestanden zu lassen und die Kosten
aus Gruppierkosten bei anderen Arbeiten zu decken.
Eine vom Betriebsrat der „G. a. g.“ auch in der
hiesigen Tagespresse veröffentlichte Eingabe an den

Aus der städt. Baudeputation.

Herrn Oberbürgermeister, in der Beschwerde geführt
wurde über den schlechten Zustand der Straße

„An der Linde“

zwischen Kantstraße und Baurader im Stadtteil Södingen,
gab der Baudeputation Veranlassung zur Be-
sichtigung dieser Straße. Die Straße ist in dem ge-
nannten Teil mit einer Absenkung versehen. Die
Absenkung hat, wie alle anderen entsprechend be-
festigten Straßen in Herne, den Nachteil, daß sie in
jedem Frühjahr bei eintretendem Tauwetter aufweicht
und vorübergehend sehr schmutzig wird. Bei der Be-
sichtigung wurde festgestellt, daß der Teil der Straße
von der Straße „Baurader“ bis zur Ueberführung
der Jochenbahn Wont-Genis sich in einem verhältnis-
mäßig gutem Zustand befindet. Der Teil von der ge-
nannten Ueberführung bis zur Kantstraße ist zwar
gleichmäßig befahren, aber auch für den Fußgänger-
verkehr noch in befriedigendem Zustande. Die Verhältnisse
können nur grundlegend geändert werden durch einen
ordnungsmäßigen Ausbau. Hierüber soll den städti-
schen Körperschaften Vorlage gemacht werden. Die
Angelegenheit wird sich jedoch dadurch etwas ver-
zögern, daß die Eigentums- und Rechtsverhältnisse für
den legitimen Teil noch nicht festgelegt und zuvor
geklärt werden müssen.

Die Elternvereinsung der Lutherschule im Stadtteil Södingen hat sich wiederholt über den schlechten Zustand der Straße

„Auf im Kohn“

beschwert. Es fand deshalb auch eine Besichtigung
dieser Straße statt. Eine Ausbesserung war schon seit
einiger Zeit geplant, konnte aber wegen des Frost-
wetters nicht durchgeführt werden. Mit der Aufbrin-
gung einer neuen Absenkung ist inzwischen
begonnen worden.

U möchte' es doch immer so sein!

Deutsche Jugendkraft.

Die 1. o. Runde der Gaumeister. — Falke Bultke siegt 4:0. — Tus Wietelhausen verliert. — Falkenhof war vollständig spielfrei. — Blau-Weiß trotz dem Hellweg-Gau. — Holtzhausen schlägt Sportfreunde!!! — Ferner-Süd's Handballer siegen im Lokalkampf gegen Blau-Weiß. — Die 1. Jugend von Herne-Süd ist kein Meister geworden.

Brachiales Wetter trafen die Meister in ihren Spielen an, so recht zur Meisterschaft geeignet. Die 1. o. Runde ist vorbei, 5 Sieger blieben übrig, um mit dem spielfreien Meister in Punktspielen, den Kreismeister zu ermitteln. Da, ja die Holtzhauser Germanen bringen das große Kunststück fertig, Herne 19 abzuhängen.

Nachdem die Fuß- und Handballer Falkenhof's dauernd Schlammspiele austrugen, spielten sie dem schönen Wetter einen Streich und spielten einfach nicht. Blau-Weiß dagegen ruhte nicht, im Fußball mußte die D. J. A. Huderle erfahren, daß Herne ihnen ebenbürtig war, ihre Handballer dagegen ließen sich von Herne-Süd 5:1 schlagen, dabei hatte Herne-Süd noch 4 Ersatzleute. Um die sehr gute Jugend Herne-Süd's ist es schade, unbedient um Meistertiteln zu kommen ist es schmerzhaft. Es war jedoch nichts zu machen.

Schiedsrichtermannschaft — Grün-Weiß Heßler 1. u. 2. kombiniert 1:1 (0:0).

Die Mannschaften standen sich am Sonntag in Heßler gegenüber, um die Freundschaft zwischen Spieler und Schiedsrichter nach harten Meisterschaftskämpfen neu aufleben zu lassen. Sie führten auch in diesem Sinne ein durchaus schönes und einwandfreies Spiel vor. In der ersten Halbzeit kam keine der beiden Mannschaften außer je 2 Toren zu Erfolgen kommen. Erst 15 Minuten nach Halbzeit kam der Heßleraner A. A. dem einhundert und verlassenen Heßler zum Schluß einen erfolgreichen Besuch abtatschen. Aber bereits nach weiteren 8 Minuten erglänzte die Schür durch ihren Dmann der als V. A. fungierte, den verdienten Ausgleich. Bis zum Schluß bemüht sich beide Mannschaften redlich, dem Resultat eine bessere Wendung zu geben, aber keiner gelingt es, die Hüter, welche die besten Spieler des Platzes waren, zu schlagen.

Blau-Weiß 1 gegen D.J.A. Huderle 1 (Gauklasse) 1:1 (0:0).

Bei prächtigem Fußballwetter trafen sich auf dem Platz an der Kaiserstraße die Gegner. Vom Anstoß an entwickelte sich sofort ein flottes, aber immer faibles Spiel; bis zur Halbzeit war es keiner Mannschaft vergönnt, ein Tor zu treten. In der 40. Minute wurde vom Schiedsrichter ein Handfänger verhängt, welcher aber von den Blau-Weißen großzügig verschoben wurde. Nach der Halbzeit ist zuerst Blau-Weiß leicht überlegen, ein Tor ist ihr Lohn. Jetzt kämpfen die Huderler verzweifelt um den Ausgleich, aber der Ersatzhüter der Blau-Weißen ist nicht zu schlagen. Eine Minute vor Schluß verhängt der linke Verteidiger einen Handfänger, der in glänzender Manier von den Huderlern eingeschossen wird. Kurz darauf ertönt der Schlußpfiff. Die Huderler hinterließen einen guten Eindruck.

Germania Holtzhausen — Sportfreunde 19 2:1. Da, lieber Hubert, mit dem Bächen gab es nichts, auch Germania darf nicht unterschätzt werden. Die Sensation ist da, abermals sorgten die Sportfreunde dafür. Gegen Falke siegreich — Gau-Klasse — gegen Germania verloren, und Germania gehört zur A-2-Klasse. Da abermals der Bericht ausbleibt, können wir über den Spielverlauf nichts bringen.

Blau-Weiß 2 — Huderle 2 2:5. Die 2. Mannschaft der Baukauer zeigte schon eine starke Formverbesserung, mußte sich jedoch der erfahrenen Mannschaft beugen.

Falkenhof — Antonen Bochum. Die angelegentlichsten Spiele der D.J.A. Falkenhof gegen Tus Antonen Bochum fielen durch einen Geschäftsverhinderung aus und finden im Mai ihre Erledigung. Durch diesen Umstand ist Falkenhof vollständig spielfrei gewesen.

Holländische Gäste bei Roland Bladenhorst. Ostermontag in der Kampfbahn Castrop-Rauel. Ein großes Unternehmen der Holländer bringt uns in nächster Nähe ein internationales Spiel. Die kath. Bootball-Vereinigung Schaesberg (Holland) weist in starker Aufstellung bei Roland Bladenhorst. Die Holländer sind eine Elf der 1. Klasse und errangen in dieser Serie den 3. Tabellenplatz. Wir werden auf dieses Treffen, welches Ostermontag in der Kampfbahn Castrop-Rauel steigt, noch näher zurückkommen.

Roland Bladenhorst A-Meister 1928-29. Der Ausschuss tagte...

Im Bezirksfinale bei Hilberg tagte der B. A. für Fußball. Roland Bladenhorst wurde zum A-Meister erklärt. Selbst das noch auszutragende Spiel gegen Sportfreunde 19 Herne kann keine Änderung mehr bringen. Einen Abstiegskandidaten gibt es in diesem Jahre nicht, da die Gau-Mannschaften unseres Bezirks in ihren Tabellen so gut stehen, daß keiner zur A-Klasse absteigt, wohl aber unser neuer A-Meister aufrückt. Zur A-Klasse steigt Blau-Weiß Herne bestimmt auf; das Entscheidungsspiel um den Titel des B-Meisters ist auf neutralem Platz am 7. April 1929 angesetzt. Gegner sind Blau-Weiß 1 und Falke Bultke 1b. Das Spiel Uedendorf gegen Falkenhof (1:3) ist für Falkenhof verloren, da die Spieler auswärts erst bei Halbzeit auf dem Platz waren. Das abgebrochene Spiel Heßler — Sportfreunde ist für Herne 19 verloren, ebenso das Spiel Falke 1b gegen Blau-Weiß ist für Blau-Weiß verloren.

Handball. Blau-Weiß 1. — Herne-Süd 1:5.

Dem Jugendspiel glückte sich dieser Lokalkampf an, mit dem erwarteten Siege Herne-Süd's nahm er ein Ende. Das Resultat ist ohne Zweifel zu hoch ausgefallen, denn Blau-Weiß zeigte fast immer ein gleich gutes Feldspiel, leider fehlt dem Sturm ein gefundener Wurf als Abbruch ihrer schönen Kombinationsstücke, dann fehlt ihnen weiter ein Torwart, dieser hätte heute 2-3 Sachen halten müssen. Auf der Gegenseite gab sich Herne-Süd reichlich Mühe, sie haben das Spiel zuerst nicht ernst genommen, doch bald haben sie einen guten Gegner, der ihnen viel Kopfweh machte. Süd's Sturm machte jedoch wenig Aufheben mit dem Torwart der Blau-Weißen, dessen Schwäche sie allzu bald entdeckten und brummen ihm 5 weitere Sachen ins Tor.

Herne-Süd's 1. Jugend geschlagen! Teutonia Wanne ist Jugendmeister.

Herne-Süd's 1. Jugend — Teutonia Wanne 1. Jgd. 0:1 (0:0).

Der Blau-Weiß Platz befand sich in glänzender Verfassung, so hatte man auch wohl ein ebenso glän-

zendes Spiel erwartet, doch man sah sich getäuscht. Dieses Entscheidungsspiel zeigte Schärfe, welche in einem Jugendspiel nicht vorkommen dürften, der schuldige Teil waren jedoch nicht allein die Spieler, sondern hauptsächlich der Schiedsrichter.

Beide Parteien lieferten sich zuerst ein schönes, offenes Spiel, in welches allmählich Härten eintraten, welche nicht unterbunden wurden, dadurch wurden die Spieler erregter, denn beide Seiten litten unter den Fehlentscheidungen. Das einzige Tor fiel in der 15. Minute der 2. Hälfte, übrigens eine zehnte Sache, die verhindert werden mußte. 1:0 bleibt Herne-Süd unbedient geschlagen. Teutonia Wanne ist Meister.

Schwimmverein Neptun — D.J.A. Sports. cunde 19 4:2 (2:0).

Die junge Sportfreunde mußte auch zum zweiten Mal eine Niederlage einstecken, doch wäre diese sicher zu verhüten gewesen, wenn die 19er keinen Erfahrungswort einstellen mußten. Zum Spiel: Sportfreunde

Germania und Westfalia erringen eindrucksvolle Siege.

Auf beiden Plätzen Schöneffeste.

Das schöne und warme Wetter der letzten Tage hatte dahin gewirkt, daß die Sportplätze gestern in einem bedeutend besseren Zustande waren als am letzten Sonntag. Allerdings die Kälte und der Frost hatten immerhin noch zu deutlich ihre Spuren hinterlassen, die Plätze waren noch zu uneben, so daß dadurch mancher Kombinationszug während des Spieles verbarren wurde. Nachdem die Spieler sich mit ihren Widerwärtigkeiten genügend vertraut gemacht hatten, kamen doch Leistungen zustande, die für die Zukunft Besseres vermuten lassen. Man sah überall Durchschnitteleistungen, teilweise noch bessere, und was angenehm berührte, Lust, Liebe und Eifer.

Kuhbeizert

Dortmund 95 — Hort-Emscher 0:3
Castrop 02 — Altenseifen 0:4
Linden — Alemannia Dortmund 1:2
Schafte 96 — Erie 08 1:1
Germania Bochum — Schafte 04 1:0

Germania — Hagen 72 5:2 (2:0).

Die am letzten Sonntag erlittene Niederlage in Castrop scheint den Germanen doch an die Knieen gegangen zu sein, denn sie warteten ihren Anhängern mit einem Spiel auf, wie viele es lange Zeit nicht mehr gesehen hatten. So kam es denn auch, daß zum Schluß Spieler und Publikum beifriedigt den Platz verließen. Der Platz selbst war nicht wie sonst gefüllt; die Ursache wird wohl das Spiel Westfalia — Köhlinghausen gewesen sein, das einen Teil der Leute angezogen hatte.

Fürstlich um 4 Uhr pfeift der Schiedsrichter das Spiel an. Die ersten 10 Minuten des Kampfes verlaufen für beide Seiten verliert mit einer feinen Ueberlegenheit Hagens. Dann jedoch hat sich Germania gefunden und gestaltet das Spiel vorerst offen, um kurz darauf in schnellen Vorstößen das Tor des Gegners zu bedrohen.

Kaiser verurteilt sich in Torhülsen, aber zuerst geht noch alles daneben über das Tor. Zur Abwechslung zogen jedoch mal die Hagener wieder ab, jedoch war die Germanenverteidigung auf dem Boden und brach ihren Angriffen die Spitze ab. In der 22. Minute bekommt der Germanensturm den Ball zugepielt, dieser wandert hin und her, bis Kaiser ihn nach Umspielung mehrerer Gegner mit scharfem Schuß in die Maschen setzt. Mehrere Augenblicke darauf sind die Germanen wieder gut durchgekommen, und schon sitzt Nr. 2 an dem Torhüter vorbei (er hatte sich 1 Sek. zu früh hingeworfen) im Netz. Die Angriffe Germanias lassen nicht nach, doch werden zahlbare Erfolge bis zur Halbzeit nicht mehr erzielt. 2:0 für Germania.

Bei Beginn der 2. Halbzeit tauchen die Hagener langsam auf, sie wollen auch zum Erfolge kommen. Dieser ist ihnen auch kurz darauf beschieden, und Kaiser muß den scharf eingeschossenen Ball aus dem Netz holen.

Germania bekommt dann in der Mitte des Feldes einen Straßstoß zugesprochen. Dieser wird dem Vinsang zugespielt und von diesem an den freistehenden Kaiser weitergeleitet, der mit ungemein scharfem Schuß den Vorwurf von 2 Toren wieder herstellt.

Das Spiel wird von den Germanen immer schneller durchgeführt; Angriff auf Angriff folgt, doch der Hüter des Gegners und die Torlatte retten oft.

Dann kommt wieder ein Ball zu Kaiser, der ihn an den vorlaufenden Hart gibt, der dann mit einem prächtigen Torstoß abschließt.

Als kurz darauf von einem Verteidiger im Strafraum Hand gemacht wird, wird der verhängte Eifer von dem Rechtschaffenen Richter zum 5. Treffer verurteilt.

Ein zweiter Elfmeterball wird von Stegmann verurteilt.

Die Hagener, die sich dieses Unheil gefallen lassen mußten, nützen das Fehlen eines Verteidigers der Germanen, der sich im Sturm aufbietet, zu einem Vorstoß aus, der ihnen zum Schluß auch noch ein zweites Tor brachte. Anstoß erfolgte nicht mehr, da inzwischen der Schlußpfiff ertönte.

Die Mannschaft des Gegners konnte nicht so recht gefahren; der Sturm vermachte sich nicht durchzuheben vor dem Tore und war lange nicht so schußfreudig wie der der Germanen. — Die Väterreihe war gut, jedoch ohne Ueberragendes zu leisten. Verteidigung und Torwart genügen.

Bei den Germanen sind vor allen Dingen Kaiser, der Unermüdliche, sowie die beiden Halbstürmer zu nennen. Nur hat Harde das Fummeln noch nicht ganz abgelegt. Die Außenstürmer taten ihre Pflicht und wurden von dem Innensturm mitgerissen.

Die Väterreihe konnte heute besser gefahren. Ball und Schimon leisteten produktive Arbeit.

Die Verteidigung hatte ihren guten Tag, hervorzuheben ist der linke Verteidiger, der besser als sein Nebenmann war.

Ruhnert war, wie immer, ruhig und sicher.

2. Bezirksklasse, Gruppe 4.

Westfalia Herne — Köhlinghausen 12:2.

F. B. Eidel — Hontrop 2:3.

Alemannia Gelsenkirchen — Preußen Wanne 2:2.

hat Anwurf, der aber von Neptun abgefangen wird, und diese können nach 5 Minuten zum 1. Treffer einfallen. Halbzeit 2:0 für Neptun. Nach der Halbzeit sind die Sportfreunde überlegen und der Mittelfürmer kann den ersten Gegentreffer andringen, doch Neptun erzielt wieder ein Tor. Ein 13-m-Ball wird von den 19ern in großzügiger Weise verschont. Neptun konnte den Torwart noch einmal schlagen, während die Sportfreunde ebenfalls noch einen Treffer andringen. Ein Unentschieden hätte den Leistungen der Sportfreunde eher entsprochen.

Tus Gelsenkirchen-Altstadt 1. Jgd. gegen Sportfreunde 19 1. Jgd. 0:2 (0:2).

Mit diesem Ergebnis konnten die Sportfreunde den Tabellenweiten der Gruppe Gelsenkirchen sicher schlagen. Schon in der 7. Minute fiel das 1. Tor. Waren die Tusteute körperlich überlegen, so konnten die Sportfreunde dieses durch ihr technisches Zusammenspiel wieder gutmachen.

Blau-Weiß 1. Jgd. — Handelschule 4:2 (1:2).

Die Herne D. J. A. gründet eine Schwimmabteilung.

Endlich, endlich werden viele Jagen, den eindringlichen Wünschen ist Rechnung getragen: Zur Gründungsversammlung rufen der Beauftragte sämtliche Interessenten zum 3. April 1929, abends 8 Uhr, nach Sternberg (neben der kath. Kirche). Referent ist der Bezirksschwimmwart Schütt, Gelsenkirchen.

Westfalia — Köhlinghausen 12:2 (2:0).

Wer Zeuge des vorformtäglichen Kampfes der Westfalia in Wanne gewesen war und gestern auf dem Platz bei Strümpke weilt, konnte von dem Geschehenen viel leicht befriedigt sein. Am letzten Sonntag hatte eine knappe Niederlage, und gestern ein haushoher Sieg. Am letzten Sonntag milderer Platzverhältnisse, gestern trockener Boden. Man dürfte auf Grund dieser Feststellungen zu der Tatsache kommen, daß diese Umstände an Niederlage und Sieg allein Schuld waren. Wer aufmerksam beide Spiele verfolgt hat, kann diese äußeren Momente nicht in erster Linie für beide Resultate verantwortlich machen. Das Spiel in Wanne wurde durch die beiden Außenläufer verloren, das gestrige Spiel durch den Sturm mit Unterstützung des Mittelfürers gewonnen. Durch diese Ermittlung braucht natürlich keiner den beleidigten Mann zu spielen, dafür ist augenblicklich keine Zeit. Wenn man das sich gestellte Ziel erreichen will, dann sollte man mit vollem Ernst an Training denken, damit Gelsenkirchen und Ausdauer erreicht werden.

Es wäre doch zu schade, wenn diese beiden Kämpfe, die doch eigentlich zum Inventar der ersten Mannschaft gehören, treu und brav in guten und schlechten Tagen durchgespielt, nun auf einmal nicht mehr dabei sein sollten.

Das Spiel selbst dürfte viel Ähnlichkeit mit einem solchen Schützenfest gehabt haben. Als die Westfalen innerhalb 20 Minuten den Köhlinghäusern 4 wunderbare Sackelchen ins Netz gefügt hatten, brach das Mannschaftegefeß des Gegners zusammen. Bis zur Halbzeit hielt man sich noch einigermaßen, bis auf einmal folgte Jähwutigkeiten mit den eigenen Leuten der linke Läufer von Köhlinghausen, der übrigens allzu sehr in der Aufmachung „Halbstar“ münzte, das Feld verließ. Ansehend wollte ihm der Torwart nicht nachsehen, sondern veranfaßte einen sogenannten „Sympathietreißer“. Dadurch gab er aber so schlechte Proben sportmännlichen Geistes, daß die Mannschaft besser getan hätte, den „Auchsportsmann“ auszuschließen. Die Westfalen hatten daher unter solchen Umständen leichtes Spiel, sie nahmen die Gelegenheit auch gründlich wahr, indem sie für ein vernünftiges Gelanitorverhältnis sorgten. Bei den Heranern war der Sturm in Fahrt, der Halbrechte konnte nur noch, genau wie es der Halbsinte macht, bei der augenblicklichen schwachen Form der Außenläufer öfter und auch schneller zurückkommen. Der Galt war allzu früh die Flinte ins Korn, so daß man sich über ihn kein abschließendes Urteil erlauben kann.

Gauklasse. Herne-Stamm — Ralsport Wanne 5:1.

Holtzhausen — Bönig 2:1.

Södingen — Herne 16:2.

Wanne 11 — Schwerin 6:2.

Herne-Stamm warf alle Voraussetzungen über den Haufen und schied seinen Gegner anständig bedacht nach Hause. Ansehend hatten sie von dem Torhüter der beiden höheren Herne Vereine gehört und wollten daher dritter im Bunde sein. Auf jeden Fall hat der Welzen doch früher geblüht, als wir annehmen. Hoffentlich bleibt es jetzt für die Zukunft so. Holtzhausen brachte tatsächlich das Kunststück fertig und fertigte den Favoriten Bönig ab. Was sagt Balln, der Abtrünnige, jetzt? Södingen ließ sich auch von Herne 16 nicht den Rang ablaufen, man hält weiter unangenehm die Spitze. Dieses war auch nötig, denn Wanne 11 ließ gestern auf eigenem Platz ebenfalls nicht mit sich spielen, hier war Schwerin der Verdrängende.

B. f. L. Herne — Ertenschwid (Liga) 2:1!!

Der vorgelegene Gegner für Ertenschwid konnte wegen eines noch auszutragenden Meisterschaftsspiels nicht antreten. B. f. L. sprang ein und schlug Ertenschwid einmündig und verdient mit 2:1.

Wer sagte da am Samstag, „Karlchen“ könnte nichts? Wir behaupten:

„Karlchen“ ist Heiliger.

Nicht lange Reden, sondern Taten sollen unsere Behauptungen beweisen. Also:

Dortmund 95 — Hort-Emscher Ref. 0:3 (Tip 1:2).

Castrop 02 — Dissenen 0:4 (3:2).

Linde — Alemannia Dortmund 1:2 (4:2).

Schafte 96 — Erie 08 1:1 (2:1).

Germania Bochum — Schafte 04 1:0 (1:0).

Westfalia Herne — Köhlinghausen 12:2 (4:1).

Eidel — Hontrop 2:3 (2:2).

Alemannia Gelsen — Preußen Wanne 2:2 (2:1).

Herne-Stamm — Ralsport Wanne 5:1 (1:3).

Holtzhausen — Bönig 2:1 (2:4).

Södingen — Herne 16:2 (4:1).

Wanne 11 — Schwerin 6:2 (5:1).

Handball. VfL Herne 1 — Turnerbund Eidel 4:2 (1:2).

An der ersten Hälfte ein schön verteiltes Spiel, das Eidel mit 2:1 in Führung brachte. B. f. L. stellte in der 2. Hälfte zu seinen Gunsten um und ist nun dauernd überlegen. Eidel ist erledigt, und 3 weitere Tore wurden Eidel einnehmend.

Deutsche Turnerschaft.

Frühjahrsgegendelauf am 24. März 1929 für den 2. Bezirk in Bönig-Södingen.

Bei schönem Frühjahrswetter wickelte sich der starke Beteiligung unter Leitung des Herrn Meise der Frühjahrsgegendelauf gut ab. Die Vorbereitungen hatte der Turnverein Bönig-Södingen übernommen. Die Wegeverhältnisse waren infolge der Witterung nicht in bester Verfassung. In allen Klassen wurde sehr scharf um die Plätze gekämpft. Besonders in der 3. Gruppe, Klasse A, entspann sich ein äußerst scharfer Kampf zwischen Grasse 1 (Tu. Bönig-Södingen) und Kronberg (Turnklub Herne), denen beiden der 1. Sieg zugesprochen wurde. Es soll da etwas nicht gestimmt haben, die Beteiligten werden es schon wissen.

Nicht minder stark wurde in der Klasse B, Gruppe 4, um den 1. Platz gekämpft. Zwischen Gruben (Turnklub Herne) und David (T. u. Sp. Bochum-Riemke) wurde scharf gekämpft, bis dann letzterer den Sieg an sich reißen konnte. In der Klasse der Jugendturner an sich reißen konnte. In der Klasse der Jugendturner an sich reißen konnte. In der Klasse der Jugendturner an sich reißen konnte.

Ein spannender Endlauf, den ersterer dann für sich mit 10 Meter Vorsprung buchen konnte.

Nachfolgend die Resultate:

Jugend, Jahrgang 13-14, 1000 Meter.

1. Reppeler, Turn- und Sportabteilung Bochumer Verein; 2. Schulz, Turn- und Sportabteilung Bochumer Verein; 3. Weß, Tu. Bönig-Södingen; 4. Hausbitter, Tgnde. Wanne-Eidel; 5. Clupia, Böhrlings-Turn- und Sportabteilung Bochumer Verein.

Jugend, Jahrgang 11-12, 2500 Meter.

1. B. Bohnentamp, Tdb. Herne-Böde; 2. Maderowitz, Turn- und Sportverein Holtzhausen; 3. Gausmann, Böhrlings-Turn- und Sportabteilung Bochumer Verein; 4. Brandt, Tu. Wanne 85; 5. Wollf, Böhrlings-Turn- und Sportabteilung Bochumer Verein.

Klasse B, Jahrgang 10 u. älter, 5100 Meter.

1. David, Turn- und Sportverein Bochum-Riemke; 2. Gruber, Herne Turnklub; 3. Jodsch, Turn- und Sportverein Bochum-Riemke; 4. Jelschbuth, Turn- und Sport. Bochum-Riemke; 5. Köpfig, Turnverein Bönig-Södingen.

Klasse A, Jahrgang 10 u. älter, 5100 Meter.

1. Kronberg, Herne Turnklub; 1. Gruppe 1, Turnverein Bönig-Södingen; 2. Gruppe 2, Turnverein Bönig-Södingen; 3. Becker, Turnverein Bönig-Södingen; 4. Wiemann, Turnvereinigung C. Bochum; 5. Kruppa, Turnvereinigung C. Bochum.

Mannschaftslauf Jahrgang 13/14, Jugend, 1000 Meter.

1. Bochumer Verein T. u. Sp. Abteilung 8 Punkte; 2. Tgde. Wanne-Eidel, 21 Punkte; 3. Turnverein Bönig-Södingen 22 Punkte.

Mannschaftslauf Jugend Jahrgang 11/12 2500 Meter.

1. T. u. Sp. Abteilung Bochum, Verein 15 Punkte; 2. Turn- und Sportverein Holtzhausen, 23 Punkte; 3. Bochumer Verein T. u. Sp. Abteilung, 38 Punkte.

Mannschaftslauf Klasse B, Jahrgang 10 u. älter, 5100 Meter.

1. Turn- und Sportverein Riemke, 8 Punkte; 2. Turnverein Bönig-Södingen, 21 Punkte; 3. Cog. Ges. Bönig-Södingen, 39 Punkte.

Mannschaftslauf Klasse A, Jahrgang 10 u. älter, 5100 Meter.

1. Turnverein Bönig-Södingen, 6 Punkte; 2. Cog. Eintracht Bochum 94, 18 Punkte; 3. Cog. Ges. Bönig-Södingen, 25 Punkte.

Nach dem Lauf fand das Propaganda-Handballspiel des Turnvereins Bönig-Södingen gegen Herne-Böde statt, welches die Böde-Keule zu ihren Gunsten mit 3:4 Toren entscheiden konnten.

Anschließend wurden die Sieger im evgl. Gemeindehaus am Volksplatz geehrt. Mit einem fröhlichen „Gut Heil“ fand die Veranstaltung ein schönes Ende.

Motorisport.

1. Frühjahrsanfahrt.

Ballonverfolgung und Straßenfahrt nach Reddinghausen am Sonntag, dem 14. 4. 1929.

Der Motorisport-Club Reddinghausen A. D. A. C. veranstaltete am Sonntag, dem 14. April 1929 eine Ballonverfolgung und Straßenfahrt und ludet sämtliche Mitglieder des A. D. A. C., des D. M. B. und A. o. D. zu dieser ersten Frühjahrsfahrt ein.

Da die Veranstaltung u. a. auch den Zweck verfolgte, für den Gedanken der Luftfahrt Propaganda zu machen, haben sowohl die Stadt Reddinghausen als auch die Gas und Eilwerke ihre Unterstützung in weitgehendem Maße zugesagt. Aufsteigen wird ein 2000 Kubikmeter großer Ballon.

Zum Empfang der auswärtigen Fahrer vor dem Rathaus der Stadt Reddinghausen, sowie während des Füllens und Aufstiegs des Ballons konzertiert die Schuplatzelle.

Es kommen wertvolle Ehrenpreise; Stadtplakette, Ehrenbande und Ballon- und Straßenfahrtsplakette des Clubs zur Verteilung.

Das Renngeld beträgt für beide Veranstaltungen zusammen Mf. 5,-, wobei unberücksichtigt bleibt, ob nur an der Straßenfahrt oder Ballonverfolgung teilgenommen wird.

Die Ausschreibungen geben den einzelnen Clubs in den nächsten Tagen zu, evtl. wolle man solche auch schriftlich oder telefonisch anfordern.

Städtische Bühnen Dortmund

Stadttheater:

Montag, 25. März: Schanda der Dudesackpfeifer Volksoper in 2 Akten (5 Bildern).

Dienstag, 26. März: Der Waffenschmied. Komische Oper in 3 Akten.

Mittwoch, 27. März: Josef. (Ein Justizirrtum.) Trauödie aus unserer Zeit in 18 Bildern.

Donnerstag, 28. März: Geis auf der Straße. Lustspiel in 3 Akten.

Freitag, 29. März: Geisloffen. Samstag, 30. März: Dantons Tod. Drama von Georg Büchner.

Ostermontag, 31. März: Zum ersten Male! Die Frau ohne Schatten. Oper in 3 Akten.

Ostermontag, 1. April: Hoffmanns Erzählungen. Phantastische Oper in 3 Aufzügen.

Burgwalltheater:

Montag, 25. März: Unter Geschäftsaufficht. Schwanf in 3 Akten.

Dienstag, 26. März: Mittwoch, 27. März: Donnerstag, 28. März: Der liebe Augustin. Operette in 3 Akten.

Freitag, 29. März: Karl und Anna. Schauspiel in 4 Akten.

Sonntag, 30. März: Zum 1. Male! Der Vogelhändler. Operette in 3 Akten.

Ostermontag, den 31. März: Gräfin Mariza. Operette in 3 Akten.

Ostermontag, 1. April: Nachm. 15.30 Uhr: Der liebe Augustin. Operette in 3 Akten. Abends 20 Uhr: Der Vogelhändler. Operette in 3 Akten.

Handel- und Waren-Zeitung

Scherz- und Rätsel-Casse

Das Vollsein.
„Wie mal, wie kam es eigentlich, daß das Boot umschlug? War es zu voll?“
„Das Boot nicht, aber die Insassen!“

Guter Rat.
„In meinem Zungen steckt ein Künstler!“
„Lassen Sie 'n Reden!“

Vatonsch.
Hausfrau: „Was ist denn aus der schönen Pole geworden, die ich Ihnen neulich geschenkt habe?“
Bettler: „Schmups, junge Frau!“

Uniprücke.
Die Feuerlöcher löst.
Das Rost nennt dem Flammechein entgegen.
Einer hat atemlos:
„Offentlich brennt es nicht schon wieder bei Müller & Co., das habe ich schon zweimal gesehen.“

Der solide Strohmiter.
„War mein Mann recht solide, Verta, während ich verreist war? Ist er zu allen Mahlzeiten nach Hause gekommen?“
„Ja, nur zum Morgentee manchmal nicht, gnädige Frau!“

In Gedanken.
„Der alte Buchhalter schläft schon wieder! Werden Sie den erlösen können, wenn ich ihn entlasse?“
„Warum nicht? Eventuell nehme ich Schlafmittel!“

Ein jütlischer Gatte.
„Männchen, heute nacht habe ich geträumt, daß du mir etwas sehr Schönes geschenkt hast! Was bedeutet das nur?“
„Doch du geträumt hast, mein Kind!“

Der fleischige Sohn.
Vater (der seinen Sohn, einen Knischhüler, besucht): „Spielt mein Sohn auch zu Hause recht fleischig?“
Bemerkung: „Ob, das will ich glauben, den ganzen Tag sitzen's manchmal zusammen... gestern hat er erst wieder zwei Wurf gewonnen.“

Nach.
Blau erhält von seinem Freund Steiner einen unfrankierten Brief, für den er viel Strafporto zahlen muß. Als er das Schreiben öffnet, liest er darin:
„Mir geht es gut, ich bin gesund, das Geschäft geht auch auf.“

Während nimmt Blau einen großen, schweren Füllstein, macht daraus ein Postpaket und sendet es unfrankiert an Steiner mit folgenden Worten: „Dieser große Stein fiel mir vom Versen, als ich las, dir gebe es gut!“

Schon wieder verloren.
Über den toten verstorbenen bekannten Bühnendarsteller Albert Steinrück grassieren die tollsten Anekdoten. So geht er eines Tages über den Alexanderplatz und findet auf der Straße einen Schlüsselbund. Ordentlich wie er ist, geht er zum Wächtermeister, hält ihm die Schlüssel vor und sagt: „Herr Wächtermeister, ich habe diesen Schlüsselbund gefunden.“ Der zieht kein Notizbuch aus der Tasche und fragt an zu notieren: „Wie heißen Sie?“ „Was sind Sie?“ „Wo wohnen Sie?“ „Wo sind Sie geboren?“ — „Da, hä, Herr Wächtermeister, die Schlüssel sind schon wieder verloren!“

Rätselhafte Inschrift.



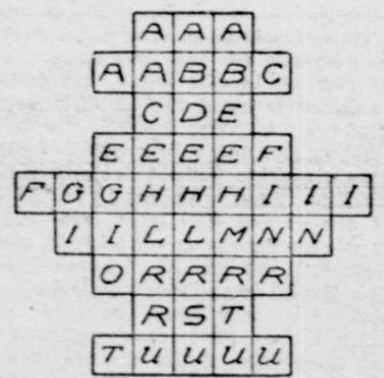
Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 1. Figur aus 1001 Nacht, 9. enal, das, 10. Stammvater, 11. Komposition, 12. Wort für Ehrung, 13. Schmutz, 14. Mädchenname, 15. Liebesgott, 16. Konsonant, 17. Komposition, 20. Fürwort, 21. arab. Artikel, 23. himmelndes Fürwort, 27. ital. Fluch, 28. bulgar. Geld, 29. Filmkomiker.

Senkrecht: 1. Baum, 2. Chemikalie, 3. geistliche Begebenheit, 4. läch. Artikel, 5. ehem. Regentin, 6. Tonart, 7. deutscher Fluch, 8. Mädchenname, 18. Fürwort, 19. franz. Stadt, 22. franz. Artikel, 24. Spah, 25. enal. Adelsprädikat, 26. übl. Abtötung einer südamerik. Stadt, 28. franz. Artikel.

Geographisches Rätsel.

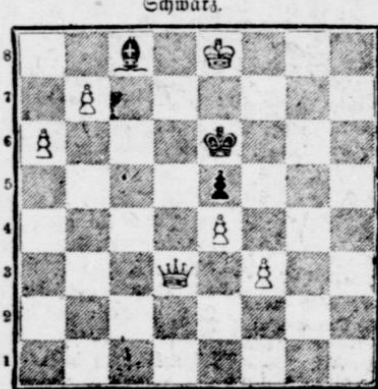


Mitte wagerecht und senkrecht gleichlautend: der Name einer deutschen Stadt. Wagerecht: ruh., ital., griech., läch., deutsch., württ., ruh.-poln. Stadt, schwed. Ranton, Stadt auf Java.

Verzerrtes.

Was ist's?
Nennt zweimal du den gleichen Laut, daß du ein seltsam Wort gebaut; daß du ein traurig Haus genannt, Von dem die Freude stets verbannt.
Wer dort wohnt, der tut's gewiss, Dort wird kein lustig Lied gesungen, Soll's einmal einen Glücklichen lassen, Ist er bereit, es zu verlassen.

Schachaufgabe.



Weiß steht und fest mit dem dritten Zug Matt.

Beziehbild.



Wo ist der Vater?

Auflösung der Rätsel in der nächsten Sonntagsnummer.

Auflösung der Rätsel aus Nummer 33

Auflösung der Damspielaufgabe.

1. e3 - d4, d5 x c3, 2. a3 - f4, a5 x c3, 3. d6 - b2, b8 x d6, 4. d8 x b4 x d2 x a5, b6 x f4, 5. d5 x e5 x a1 und gewinnt.

Auflösung des Bilderrätsels.

Naegleproh - des Weines Lob.

Auflösung des Spiralkreuzworträtsels.



Auflösung der Denksportaufgabe.

Der Stillkäufer hat sieben Begeisterer, die sich wie folgt vertheilen: einer ganz links hinter Gebüsch, einer links am Abhang (rauchend), zwei hinter dem Abhang, einer rechts vorn verwindend, einer hinter dem Abhang rechts ablaufend, einer ganz hinten rechts hinter Gebüsch am See.

Am Herdfeuer

Die Insel der fünf Palmen

Roman aus der ostasiatischen Tropenwelt

Von Otwell Binns

Copyright: Gustav Kiehl Verlag G. D. Dring, Berlin-Garten.

Sie schritten schnell dem Rand der Dschungeln zu, wo die anderen beiden auf sie warteten. Rückwärts blickend, sahen sie die Malaien dicht gedrängt beifolgend, plötzlichen einen heiseren, geäußerten Ruf ausstießen: „Doch! Bedammt, sie kommen! Ruibert! Um Himmels willen, ruibert!“

Das rhythmische Brödeln des fahrenden Dampfers war nun deutlich zu hören. Wenn sie von diesem bemerkt wurden, hatten sie kaum Aussicht, zu entkommen. Sie ruderten nach Verbestärken und verließen eben die Riffe, als die Mastlichter des Dampfers in Sicht kamen. Sie konnten keine Umrisse und die Buschwellen deutlich erkennen.

„Hölle und Klapperzungen!“ flüsternte Blate. Unter anstrengtesten Ruderschlägen ruderte das Boot in der Brandung des Riffes und gelangte, von Javans geschickter Hand gesteuert, alsbald in den Schutten des Landes. Dann ruderten sie ruhig und stetig vom Dampfer weg und ließen die Insel hinter sich. Danach fuhren sie an zwei anderen vorbei, die nicht mehr waren als große Felsen. Ohne nachzulassen ruderten sie weiter, bis die beiden Männer an den Riemen bis zum Umfallen müde waren. Javah hatte Callaghan abgelöst und dieser das Steuer ergriffen. Minah sah neben ihm und lehnte ihren Kopf an seine Schulter. Sie schiefte leicht. Das Bündel, für das schon so viele ihr Leben gelassen hatten, war ihr vom Schoß gesunken und lag auf dem Boden des Bootes, unbeachtet.

Stunden vergingen. Die Dunkelheit schien sich noch verdichtet zu haben. Dann fiel sie wieder das ewige Runder des Sonnenaufgangs ein. Die See war wie mit Silber überzogen, Licht breitete sich aus und rollte die Finsternis langsam auf, aber dahinter lagen noch dunkle Schatten. Auch diese verwichen alsbald, und die See erglänzte bis zum Horizont in schimmerndem Licht. Die Insel der fünf Palmen lag weit hinter ihnen, nur noch ein grünlücher Fleck in dem silbernen Ozean.

Aber das wüßten hingen Rauchschwaden eines Dampfers, der auf sie zukommen schien, was Javah angestrichelt hatte.

„Dort ist der Dampfer und er kommt auf uns zu. Wenn wir gehen werden, haben wir nicht die geringste Aussicht zu entkommen.“

„Stimmt,“ sagte Blate. „Und sie müssen uns sehen. Ich wünschte, unser Kahn wäre eines dieser verfluchten Unterboote.“ Er brach ab und fuhr nach einigem Nachdenken fort: „Wie ist's mit diesen Inseln auf Batavia, Mr. Kallaghan? Sie sind nicht sehr groß, aber wir könnten doch ein Versteck darauf finden. Der Dampfer kann uns vielleicht nicht dahin folgen.“

„Sie haben uns bemerkt!“ rief Callaghan plötzlich. „Sie halten auf uns zu!“

Dies war nur zu wahr. Der Dampfer, der vorerit gekreuzt hatte, ansehnend um Anzeichen der Flüchtigen zu entdecken, fuhr nun, offenbar mit Vollkraft, geradeaus auf das Boot zu. Als Javah dies bemerkte, verdüsterte sich sein Gesicht.

„Es bleibt uns nichts anderes übrig, als einer der Inseln. Ruibert, was das Zeug hält!“

Die kleine Gesellschaft verhielt sich lautlos. Durch die Stille drang zu ihren Ohren das dumpfe Pulsieren eines Dampfers in Fahrt.

„Die Kerls haben sich aufgemacht,“ rief Javah leise. „Wir müssen uns beeilen. Wenn sie um die Insel herumfahren, um uns zuvorzukommen, wüßte ich nicht, was zu tun wäre.“

Sie nahmen den Marich wieder auf, diesmal in höchster Eile, ohne der Gefahr des Reges zu achten, und erreichten ohne Unfall die Felsenwand, unter der die Höhlen lagen. Callaghan und Javah hielten eine vorsichtige Umschau. Der Strand unter ihnen war leer.

„Zehn Minuten später stiegen sie ihr Boot vom Ufer ab, und in weiteren fünf ruderten sie zwischen den Riffen durch, als Blate, der die schärfsten Ohren hatte, plötzlich einen heiseren, geäußerten Ruf ausstieß: „Doch! Bedammt, sie kommen! Ruibert! Um Himmels willen, ruibert!“

Das rhythmische Brödeln des fahrenden Dampfers war nun deutlich zu hören. Wenn sie von diesem bemerkt wurden, hatten sie kaum Aussicht, zu entkommen. Sie ruderten nach Verbestärken und verließen eben die Riffe, als die Mastlichter des Dampfers in Sicht kamen. Sie konnten keine Umrisse und die Buschwellen deutlich erkennen.

„Hölle und Klapperzungen!“ flüsternte Blate. Unter anstrengtesten Ruderschlägen ruderte das Boot in der Brandung des Riffes und gelangte, von Javans geschickter Hand gesteuert, alsbald in den Schutten des Landes. Dann ruderten sie ruhig und stetig vom Dampfer weg und ließen die Insel hinter sich. Danach fuhren sie an zwei anderen vorbei, die nicht mehr waren als große Felsen. Ohne nachzulassen ruderten sie weiter, bis die beiden Männer an den Riemen bis zum Umfallen müde waren. Javah hatte Callaghan abgelöst und dieser das Steuer ergriffen. Minah sah neben ihm und lehnte ihren Kopf an seine Schulter. Sie schiefte leicht. Das Bündel, für das schon so viele ihr Leben gelassen hatten, war ihr vom Schoß gesunken und lag auf dem Boden des Bootes, unbeachtet.

Stunden vergingen. Die Dunkelheit schien sich noch verdichtet zu haben. Dann fiel sie wieder das ewige Runder des Sonnenaufgangs ein. Die See war wie mit Silber überzogen, Licht breitete sich aus und rollte die Finsternis langsam auf, aber dahinter lagen noch dunkle Schatten. Auch diese verwichen alsbald, und die See erglänzte bis zum Horizont in schimmerndem Licht. Die Insel der fünf Palmen lag weit hinter ihnen, nur noch ein grünlücher Fleck in dem silbernen Ozean.

Aber das wüßten hingen Rauchschwaden eines Dampfers, der auf sie zukommen schien, was Javah angestrichelt hatte.

„Dort ist der Dampfer und er kommt auf uns zu. Wenn wir gehen werden, haben wir nicht die geringste Aussicht zu entkommen.“

„Stimmt,“ sagte Blate. „Und sie müssen uns sehen. Ich wünschte, unser Kahn wäre eines dieser verfluchten Unterboote.“ Er brach ab und fuhr nach einigem Nachdenken fort: „Wie ist's mit diesen Inseln auf Batavia, Mr. Kallaghan? Sie sind nicht sehr groß, aber wir könnten doch ein Versteck darauf finden. Der Dampfer kann uns vielleicht nicht dahin folgen.“

„Sie haben uns bemerkt!“ rief Callaghan plötzlich. „Sie halten auf uns zu!“

Dies war nur zu wahr. Der Dampfer, der vorerit gekreuzt hatte, ansehnend um Anzeichen der Flüchtigen zu entdecken, fuhr nun, offenbar mit Vollkraft, geradeaus auf das Boot zu. Als Javah dies bemerkte, verdüsterte sich sein Gesicht.

„Es bleibt uns nichts anderes übrig, als einer der Inseln. Ruibert, was das Zeug hält!“

Die kleine Gesellschaft verhielt sich lautlos. Durch die Stille drang zu ihren Ohren das dumpfe Pulsieren eines Dampfers in Fahrt.

„Die Kerls haben sich aufgemacht,“ rief Javah leise. „Wir müssen uns beeilen. Wenn sie um die Insel herumfahren, um uns zuvorzukommen, wüßte ich nicht, was zu tun wäre.“

Sie nahmen den Marich wieder auf, diesmal in höchster Eile, ohne der Gefahr des Reges zu achten, und erreichten ohne Unfall die Felsenwand, unter der die Höhlen lagen. Callaghan und Javah hielten eine vorsichtige Umschau. Der Strand unter ihnen war leer.

Dampfer hatte den Ozean für sich. Die Felsenlinie war nur noch etwa 500 Meter entfernt und der Dampfer ungefähr gleich weit. Javah war einen Riß über die Schulter und sah einen weiß schäumenden Streifen, ein Riff andeutend, an dem sich das Wasser brach. Dahinter lag ein großer Felsen.

„Steuern Sie darauf los, Callaghan,“ rief er. „Es ist unsere einzige Rettung. Sie können uns vielleicht dorthin nicht nachfahren.“

„Dah man auf dem Dampfer dieses Manöver und seinen Zweck erkannt hatte, wurde augenblicklich klar. Bewegung entstand auf seinem Deck und danach kramte eine Gemeinrabe.“

Die Augen gingen weit übers Ziel und schlugen auf dem Felsen ein.

„Nur weiter,“ rief Javah eindringlich. „Die Kerls können nicht schießen. Vielleicht schaffen wir es doch noch.“

Als sie das Riff überfuhren, trachtete eine zweite Salve. Danach ruderten sie um den Felsen, der eine schmale Wasserlinie verborgen hatte, die nun vor ihnen lag. In jenem Augenblick entfuhr Callaghan ein Ausruf:

„Eine Wacht! Beim Himmel!“

Er hatte sich nicht getäuscht. In der grünen Fahrtrinne zwischen den Inseln fuhr ein weißer Dampfer, der wie ein Privatboot ausah, langsam auf die Flüchtigen zu. Er war fast in Hörweite. Callaghan rief das Boot mit Aufbietung aller Kräfte an, während Javah und Blate völlig erschöpft sich auf den Ruderbänken zusammenkauerten.

Die Nacht kam beinahe näher, wie in Antennitis des Gewässers. Auf ihrem Deck blickten zwei gekleidete Gestalten umher, sowohl männliche wie weibliche und drängten sich an die Reling. Callaghan rief nochmals, worauf ihm aufgeregte Stimmen antworteten. Die Wacht hatte sie fast erreicht und war schon zum Stillstand gekommen, als um den Felsen ein mit aller Anstrengung gerudertes Boot schoß. Javah brach in ein trunkenes Gelächter aus, als er es sah. Auf dem Ruderkahn erhoben sich sormie Stimmen der Enttäuschung und Mitleid. Das Boot hielt an, drehte um und verwich so schnell wie es gekommen war. Als Javah zu der Wacht aufblickte, sah er eine Reihe aufgeregter Gesichter über der Reling. Eine Stimme rief sie auf Französisch an:

„Wer seid Ihr?“

Javah antwortete schnell in seiner Muttersprache: „Schiffbrüchige, von Piraten verfolgt.“

„Piraten! Verbleut! Die Männer, die so schnell zurückfahren, sie haben Sie verfolgt!“

„Dawohl! Sie würden uns umgebracht haben.“

„Die Lumpen! Und Sie haben Damen an Bord?“

„Ja,“ antwortete Javah und fügte erklärend hinzu: „Wir wurden in einem Taifun vor drei Tagen schiffbrüchig und sind auf diese Schurken gestoßen. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns zum nächsten Hafen mitnehmen.“

„Gewiß, mein Herr. Das ist die Casette der See. Wir lassen hinunter die Leiter.“

Die Flüchtlinge warteten, bis dies geschah. Javah beobachtete die Durchfahrt bei den großen Felsen und hörte dem Geplapper der Damen auf Deck zu, die sich über Minahs absonderliche Kleidung aufregten. Die Durchfahrt blieb leer. Nach einer Weile berührte Javah Javans Knie:

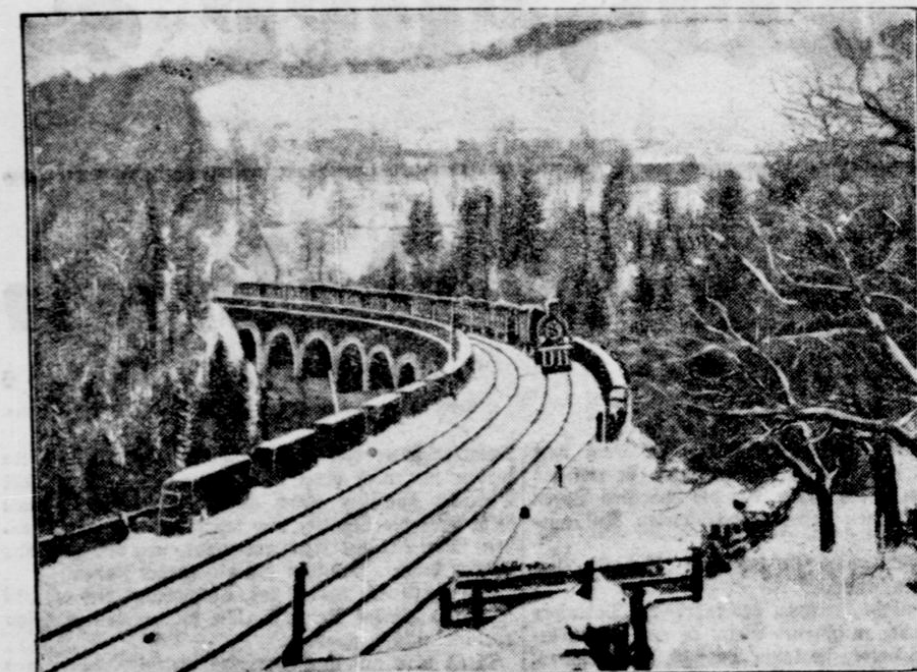
„Dah,“ flüsternte sie, „dies ist ein französisches Schiff!“

„Sehr wahrscheinlich,“ gab er lächelnd zurück, wohl bewußt, was sie damit sagen wollte. „Offenbar eine Privatboot.“

„Dah du Belorussin?“

„Nein, es ist kaum anzunehmen, daß mich jemand erkennen wird, und Minahs Schak ist hier sicher aufgehoben.“

Die älteste Gebirgsbahn Europas 75 Jahre alt.



Die Semmering-Bahn in Österreich

wurde vor 75 Jahren eröffnet. Der Bau der Semmeringbahn galt in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als eisenbahntechnisches Wunder. Auf einer Strecke von knapp fünfzig Kilometer sind nicht weniger als 15 Tunnel und 16 Viadukte zu zählen. Die Gesamtlänge der Tunnel beträgt 4275 Meter.

Als Java jedoch als letzter an Bord kletterte, mußte er nur zu bald erkennen, wie vornehmlich diese Meinung war. Am Kopfende der Leiter stand ein verschmüßtes Männchen in militärischer Haltung, in dessen Augen ein Blitz des Widerstehens aufleuchtete, als sie sich mit denen Javas trafen. Java sah es, ließ sich jedoch nichts merken. Während er über das weiße Deck seiner Gesellschaft folgte, lauchte er das Gesicht des Mannes sich in Erinnerung zu bringen, aber erfolglos. Das Widerstehen in dem Blick des anderen war jedoch zu deutlich gewesen, um es über-

Durch die Zeitlupe

Ein Eintreffen in Algier.

In Algier hat die Natur eine Tintenfabrik von gewaltigen Ausmaßen geschaffen. Ein Fluß, der ein großes Sumpfgelände entwässert, führt erhebliche Mengen Gallussäure. Das ist schon eine selten beobachtete Erscheinung. Der Zufall läßt nun ausgerechnet in diesen Gallussäureflüssen ein stark eisenhaltiges Gewässer einmünden, und dadurch entsteht eine Tinte, mit der man auf lesbare Briefe schreiben kann. Die Kamele, die an den Ufern dieses Flusses getränkt werden, haben im wahren Sinne des Wortes „Tinte gelitten“.

Parlamentstummelte durch Kohlenozyd.

Nicht nur in Deutschland ist das Volk mit keinen Herrschern unzufrieden, auch die Japaner haben recht viel an ihren Abgesandten auszusetzen. Die Abgeordneten des Reichstages, die sich im vorigen Monat in Unterhaus und vor allem über den alles andere als parlamentarischen Ton dieser Aussprachen gewundert. Die Japaner haben etwas von der Grundsätzlichkeit ihrer deutschen Schulmeister übernommen, und deshalb war es kein Wunder, daß sich verschiedene Mitglieder der Kammer darüber verwunderten, weshalb Männer, die im Reichstage die größte Befähigung besitzen, sich im Parlament ausprobierten. Die Abgeordneten fühlten sich bald auf, daß die häßlichen Ausdrücke, die in der Zeit von fünf bis sechs Uhr nachmittags zur Beurteilung der Sitzungen gebraucht wurden, ein deutliches Zeichen, daß entweder Übermüdung oder schlechte Luft die Schuld an den Entgleisungen tragen mußten. Also wurde die Atmosphäre während der Sitzungen sachlich und ruhig, und tatsächlich stellte es sich heraus, daß sie gänzlich Kohlenozyd enthielt. Das Gesundheits-

der berühmte „Große Semmeringtunnel“ ist 1424 Meter lang. Heute imponierten diese Zahlen nicht mehr, denn der Doppel-Tunnel des Simplon in der Schweiz ist 19.731 Meter lang. Aber die Semmering-Bahn behält ihre historische Bedeutung und — ihren romantischen Reiz.

lehen zu können. Es verhielt Java nichts Gutes, wie er sich mit heftig rothendem Herzen lösen mußte.
20. Kapitel.
Die Paradiesinsel.
Die erste Ausreise über ihre Ankunft hatte sich angeleitet. Als Callaghan allein an der Kelling fand, trat Java auf ihn zu.
„Ich habe das Bündel, das Minah bei sich trägt, nicht erwähnt und halte es für das Beste, daß ich wenigstens wie möglich darüber schweigen wird.“ sagte er

Vier Länder streiten sich um ein Zwillingsspaar.

Wenn sich augenblicklich auch nicht gerade sieben Städte um die Ehre streiten, einen neuen Homer geboren zu haben, so erheben doch vier Länder Anspruch auf das gleiche Zwillingsspaar. Viel da kürzlich ein amerikanischer Dampfer in den peruanischen Hafen Mollendo ein, der bisher in der Weltgeschichte noch keine Rolle gespielt hat. Jetzt sollte die Sache aber anders werden. An Bord befand sich ein deutsches Ehepaar, das seit Jahren in Chile lebt. Dieses verfiel auf den Gedanken, den Sturz ausgerechnet nach Mollendo zu befehlen. Freund Weber fand sich prompt mit Zwillingen ein. Und nun begann der große Streit. Der Kapitän ließ das freudige Ereignis nachdrücklich in sein Schiffsbuch ein und ernannte hierbei in erster Vorrangsberechtigung die Zwillinge zu amerikanischen Staatsbürgern. Die Eltern dagegen bekannten darauf, daß ihre Kinder die deutsche Reichsangehörigkeit erworben. Da mächten sich die Behörden von Mollendo ein und beanspruchten, den Landesgesetzen zufolge, die gefundenen Zwillinge für Peru. Nun konnte auch Chile, die neue Heimat der Eltern,

in einem heißen Fluß. Ich habe gesagt, wer wir sind und daß wir Minah von einer Insel abholen wollten, als wir von dem Sturm überfallen wurden. Schären Sie Nora und Minah ein, ich nicht zu verplanzen. Plötzlich, der ins Mannschaftsquartier gegangen ist, habe ich bereits gemerkt, auf der Hut zu sein.“

„Haben Sie denn noch Erinnerungen?“
„Nicht für Sie und die Mädchen, auch nicht für Minahs Schicksal. Die Passagiere sind durchwegs wohlhabende Leute, Vermögensgegenstände und Wissenhaftigkeit. Der Kapitän ist ein bekannter Sammler. Wir hätten es nicht besser treffen können.“
„Das war auch meine Meinung, aber es fiel mir auf, daß Sie sich in die Rille der von allen Sorgen Betroffenen nicht einschließen.“
„Vielleicht bin ich noch auf der Gegenliebe.“
„Wieso das?“ Callaghan sah forschend um sich wie nach einer Erklärung der rätselhaften Bemerkung seines Fremden.

Java sagte etwas vorlesen. „Tatsächlich fühle ich mich nicht sicher. Als ich die Leiter heraufkam, sah mich ein Mann sehr sonderbar an.“
„Darin liegt nichts Beunruhigendes. Wir haben alle sonderbar ausgesehen. Mit viertägigen Bartkoppeln im Gesicht müssen wir wie Stralche aus-
gesehen haben.“
„Das schon, aber der Mann hat mich erkannt.“
„Und Sie kennen ihn nicht?“
„Nein! Das eben ist das Beunruhigende! Wenn ich wüßte, wer es ist, würde ich mich nicht forschend. Aber dies ist ein transzendentes Schiff.“
„Dann wüßte! Daran hatte ich nicht gedacht. Sie waren in der Fremdenlegation! Jetzt verheißt ich alles möglich.“
„Behalten Sie es für sich. Vielleicht sind meine Befürchtungen überflüssig, und ich möchte Nora nicht erschrecken. Sie wissen doch, daß sie eingewilligt hat, meine Frau zu werden.“
„Ja, Sie hat es mir heute morgen im Boot erzählt. Ich antwortete ihr, daß sie einen Mann gewählt hat.“
„Danke!“ Java sagte langsam, wie um sich die Sorge zu vertreiben. Daß ihm dies nicht gelang, konnte man von seinem Gesicht ablesen, auf das sich alsbald wieder ein Schatten legte.
Eine Stunde später traten Nora und Minah strahlend, beide in abgetragenen Kleidern, auf Deck und machten den Herren einen herzlichsten Anruf.
„Ich komme mir unbeschreiblich laider vor“, sagte Nora lachend. „Es ist wunderbar, was ein Bad aus einem Menschen machen kann.“ (Schluß folgt.)

Haben die Indianer Amerika oder die Indianer Indien entdeckt?

Der englische Professor Dr. Glan, der einem Ausguss des Britischen Museums über die Erforschung der Kulturentwicklungen in Asien, Indien und Mittelamerika angehört, hat besonders interessante Angaben über seine Forschungsresultate in Ceylon gemacht, als er sich in Colombo nach Britisch-Indien auf der Expedition der berühmten Kulturdenkmäler von Chammada einschiffte. Professor Glan vertritt die Meinung, daß Amerika schon lange vor der Entdeckungsfahrt des Christoph Columbus über den Atlantischen Ozean durch noch kühnere Schiffe von der Seite des stillen Ozeans entdeckt worden sein muß. Er hat auf Ceylon neue wertvolle Belege für die Ueberlieferung indischer Kunst und indischer Bautechnik mit den interessantesten architektonischen Ruinen in Mittelamerika gefunden. Die Bautechnik und die Symbolik in beiden Erdteilen, namentlich auch der Schlangenkult in Indien und Mittelamerika — die heilige Naga-Schlange der Indianer lebe in Mittelamerika als die heilige Kobra wieder — lasse keinen Zweifel an einem innigen Geistesausgleich und eine nahe Verbindung der so weit voneinander entfernten Gebiete Asiens und Amerikas aufkommen. In beiden Richtungen müsse eine langdauernde Verbindung bestanden haben, welche Zehnheiten der Entdeckung Amerikas durch die Europäer

Für das junge Volk



Wer erinnert sich noch des Tages, an dem uns die Nachricht erreichte, daß es zum ersten Male einem Flugzeug gelungen sei, den Atlantischen Ozean zu überqueren? Charles A. Lindbergh hieß der kühne Flieger. Daß der heute erst 25jährige Pilot aber auch schon früher Proben seiner starken Willenskraft abgelegt, wollen wir unseren lieben Lesern hier erzählen.

hieben Tage nach seiner Abfahrt früh und munter arbeiteten Flugzeugmotor. Zu spät fiel ihm ein, daß es es unterlassen hatte, die Zündung abzustellen. Nun war wahrlich nicht beim letzten Abflug des Flugzeuges noch etwas Benzin in den Ventilen gelassen und hatte so den Motor wieder in Gang gesetzt. Wie stark mußte

„Selbst ein Flieger werden!“ Das war Lindberghs große Sehnsucht, doch das „Wie?“ stellte sich ihm als harte Frage in den Weg. Die Pilotenausbildung war nicht gerade billig, und überdies fand kein Vater dem Wunsch ablenkend gegenüber. Aber in Charles wuchs die Sehnsucht nach dem Fliegenberuf mehr und mehr. Er begann, von kleinen Einkünften kleine Summen zu sparen. Es waren kleine Beträge, aber auch hier trat das Wort zu: „Wer hart, wird Segen ernten.“ Nach einiger Zeit hatte er die Kosten für die Ausbildung beisammen, und nun gelang es ihm auch, den Vater umzustimmen. Fröhlichen Herzens reiste Charles jetzt nach Vincennes und nahm hier an einem Kursus teil.

Einige Jahre später finden wir ihn bereits als Luftpostflieger auf der Strecke Chicago-St. Louis, und hier war es, wo er einige gefährliche Abenteuer zu bestehen hatte, die er selbst — da er sich zweimal durch Fallschirmabstürze retten mußte — als „meine beiden Fallschirmabstürze ums Leben“ bezeichnet. Das erste Mal ereignete sich die Katastrophe am 16. September 1926. Richtig flog Lindbergh seine Maschine durch den hereinbrechenden Abend, nicht ahnend, daß sich unter ihm das Verhängnis in Gestalt dichter, undurchdringlicher Nebelmassen aufbaute. Erst als der Nebel bis zu 200 Meter Höhe anstieg, bemerkte er die schwere Gefahr. Zudem hatte er nur noch für wenige Minuten Brennstoff zur Verfügung. Wie aber landen, wenn es Nacht ist und der Nebel



Das fahrerlose Flugzeug sauste heran...

jede Sicht unmöglich macht? Mit zusammengeklappten Händen feuerte er die Maschine, ohne zu wissen wohin, aber immer noch hoffend, irgendwo eine Öffnung im Nebelmeer zu entdecken, durch die er hinauf konnte. Doch seine Erwartung erfüllte sich nicht. Im-

mer dichter umwallten ihn die grauenhaften Nebelschleier, und — um das Unglück vollzumachen — leuchtete auch noch der Motor aus. Wahrhaftig, es gehörten eiserne Nerven dazu, in diesen gefährlichen Augenblicken nicht den Kopf zu verlieren. Lindbergh verlor aber nicht die Geistesgegenwart. Er schaltete den mitgenommenen Motor aus — und der Motor lief wieder. Nun verhielt er, den Nebelschleier durch ein anderes Manöver zu entweichen. Er richtete die Maschine aus und steuerte sie in eine Höhe von 1800 Meter. Da aber leckte der Motor am zweiten Male aus. Nur wer die Fliegerkunst kennt, kann ermessen, was das zu bedeuten hat! Es konnte sich nur noch um gezielte Augenblicke handeln — und das Flugzeug mußte abfliegen! Da blieb ihm nur noch ein Weg, die Maschine zu opfern, um kein eigenes Leben zu retten. Er bemächtigte sich des Fallschirms, kletterte auf die Brüstung und sprang ab. Zuerst verging ihm Hören und Sehen, denn er fiel mit furchtbarer Geschwindigkeit in die Tiefe, weil sich antones der Schirm nicht entfaltete. Erst als dieses geschah, wurde der Sturz erträglich. Hatte Lindbergh jedoch gelaßt, damit halb geteilt zu sein, so mußte er gleich darauf erkennen, daß diese Annahme ein Irrtum war, denn die von ihm verlassene Maschine verfolgte ihn!

Lindbergh vernahm nämlich plötzlich wieder den arbeitenden Flugzeugmotor. Zu spät fiel ihm ein, daß es es unterlassen hatte, die Zündung abzustellen. Nun war wahrlich nicht beim letzten Abflug des Flugzeuges noch etwas Benzin in den Ventilen gelassen und hatte so den Motor wieder in Gang gesetzt. Wie stark mußte



Ein Stacheldraht diente ihm als Landungsplatz.

des am Fallschirm hängenden Mannes Entsetzen zu weilen, als er auf einmal hörte über sich die hinter ihm her flitzende Maschine abwärts!

Das Flugzeug fiel in der Richtung auf meinen Fallschirm zu, schrieb Lindbergh später in seinem dienstlichen Bericht. Ich war mir nicht klar darüber, ob das Flugzeug oder ich schneller fürzte, und lenkte daher meinen Schirm so schnell von der Spirale der Maschine weg, wie ich nur konnte. Es war bald außer Sicht, erschien aber nach einigen Sekunden wieder, da es etwa die gleiche Fallschirmhöhe hatte wie mein Fallschirm. Dann verschwand ich im Nebel, konnte weder Himmel noch Erde sehen und hatte keine Ahnung, wie das Land unter mir beschaffen war. Aber alles ging doch noch gut ab. Lindbergh erkannte bald die Umrisse festen Bodens unter sich und landete inmitten eines Kornfeldes, während die Maschine ab mit furchtbarem Getöse auf den Boden aufschlug und vollständig in Trümmer ging. — Auch bei seinem zweiten Fallschirmabsturz trug der Nebel, erstarrte Feind des Fliegers, die Schuld, nur war Lindbergh gesonnen, diesmal aus der gewaltigen Höhe von 4500 Meter abzuspringen. Darüber berichtet der unerschrockene Pilot: Ich riß das Flugzeug hoch und wollte gerade über die rechte Seite des Führerflüßes abdriften, als die rechte Tragfläche sich zu senken begann. In dieser Stellung würde das Flugzeug an Geschwindigkeit gewinnen und nach rechts zu freilen begonnen haben und hätte möglicherweise meinen Fallschirm noch einer ersten Umdrehung niedergeklagen.

Diese Erwägung reist, wie fallschirm Lindbergh die Situation überlegte. Was sollte er tun? Nun, er setzte seiner Geistesgegenwart die Krone auf und nahm nochmals am Steuer Platz, fing die flitzende Maschine ab, richtete sie auf und sprang erst dann

fortüber hinaus. In diesem Augenblick fand der Höhenmesser auf 4000 Meter, während der Geschwindigkeitsmesser eine Geschwindigkeit von 110 Kilometer anzeigte.

Lindbergh fiel und fiel. 4000 Meter galt es zu überwinden! Es war bitter kalt, und seine Hände erstarrten fast. Aber er ließ die Gurte nicht los. So kam er auch diesmal unten auf der Erde an, nur daß ihm kein weiches Kornfeld, sondern ein böser, unfreundlicher Stacheldrahtzaun als Landungsplatz diente. Aber was machte das? Lindbergh war gerettet, und daß er durch diese Abenteuer nicht die Lust am Fliegen verlor, das hat ja sein Flug über den Ozean nachdrücklich bewiesen!

Geschwindigkeit ist keine Hexerei.

Ein paar lustige Zauberkünste.

Der tanzende Schlüssel.

Hier, meine Geschicklichen, lehrt ihr einen Zauber. Ohne besondere Vorrichtung! Ohne doppelten Boden! Und das hier ist ein Schlüssel. Ein ganz simpler, einfacher Hauschlüssel. So. Nun fene ich den Schlüssel auf den Teller. Wenn ich jetzt mit meinem Zauberstab über beide hinwegstreiche, wird der Schlüssel auf dem Teller zu tanzen beginnen. Also aufpassen! Sozusagen — rotus — flapperatus —! (Der Schlüssel tanzt wie besessen auf dem Teller! Des Kästels Lösung ist leicht einzufallen: Man muß einen ganz dünnen Zaubersab durch das Schlüsselloch stecken. Während der Zaubersab am einen Ende an der Wand befestigt wird, muß ein Zaubersab am anderen Ende stehen! Der Trick wirkt verblüffend, wenn man noch besonders in der Wahl des Zaubersabes flug ist. Zum Beispiel eine schwarze Wand und schwarze Zaubersab! Dann merkt niemand den faulen Schwindel!)

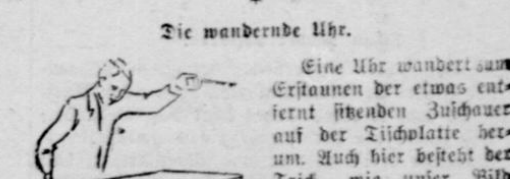
Die dreifache Seilenblase.

Wenn man eine Stange Seilenblase hat, so nutzt sie Elektrizität und sieht leichte Körper an. Großen Schers macht die Anwesenheit dieser Anwesenheit auf eine gewöhnliche Seilenblase. Nachdem wir eine Seilenblase an einem Seidentage hart ge-
einen Gedanken, pufen wir uns eine nicht zu große, den Umfang einer Faust nicht überschreitende Seilenblase und bringen nun in deren Nähe den Seilenblase. Alsobald wird sich die schimmernde Blase von der zu ihrer Herstellung benutzten Tonfeste in der Seilenblase hinüberziehen und dann ganz von der Pfeife losgehen, um nunmehr durch das ganze Zimmer zu folgen, wohin man auch immer mit dem Seilenblase-Zaubersab den Weg weisen wird. Nach Belieben kann man die Blase auch fallen lassen. Beim Absteigen der Blase von der Pfeife muß man aber Vorkehrungen beobachten, da sie sonst leicht platzt. Ein kurzer aber nicht unangenehmer Ausbruch der Pfeife wird der Blase die Scheitlung erleichtern.



Die dreifache Seilenblase.

Die wandernde Uhr.
Eine Uhr wandert zum Erstaunen der etwas entfernt stehenden Zuschauer auf der Tischplatte herum. Auch hier besteht der Trick, wie unter Bild zeigt, in der geschickten Handhabung eines Zaubersabes, den der Zauberkünstler diesmal



Die wandernde Uhr.

Das Kunststück mit der Uhr, aber selbstig bezieht

Die Sensation für Herne!

Kleiderstoffe
Herrenstoffe
Seidenstoffe
Weisswaren
Baumwollwaren
Gardinen
Dekorationen

Total-
Ausverkauf.

Damenwäsche
Herrenwäsche
Strümpfe
Handschuhe
Kurzwaren
Berufskleidung
Bettwaren

Kommen Sie jetzt zu uns, wenn Sie billig kaufen wollen!
Die Preise aller Waren sind bedeutend herabgesetzt!

Humberg & Co

Herne · Bahnhofstr. 42
neben dem Franziskaner.

Ämliche Bekanntmachungen

§. 239. Anlässlich des Karfreitages, am 29. ds. Mts., findet der Wochenmarkt am Donnerstag, dem 28. ds. Mts. und am Sonnabend, dem 30. ds. Mts. statt.
Herne, den 21. März 1929.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Oberverwaltungsamts Dortmund treten diejenigen Krankenversicherungs-pflichtigen Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse Castrop-Rauxel, deren Arbeitgeber in den ehemaligen Landgemeinden Sodingen, Börnig und Holt-hausen wohnen, mit Wirkung vom 1. April 1929 ab zur Allgemeinen Ortskrankenkasse Herne über.

Die Ueberweisung erfolgt von Kasse zu Kasse, so daß für die Arbeitgeber eine besondere Meldepflicht hierfür nicht besteht.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Herne hat in der Amthaus-Barade am Marktplatz in Sodingen (Zimmer Nr. 6) eine Nebenstelle errichtet, welche am 2. April für das Publikum geöffnet wird. Alle An-, Ab- und Ummeldungen für diesen Bezirk können dort erledigt und Kur- und Krankenscheine sowie Krankengeld in Empfang genommen werden.

Auch Auskünfte, die Krankenversicherung betreffend, werden dort ebenfalls erteilt.

Geöffnet ist die Nebenstelle für das Publikum von 9 bis 13 Uhr.

Herne, den 25. März 1929.

Allgemeine Ortskrankenkasse Herne

und
Jannungs-Krankenkasse der Zwangsinnung
für Maurer pp. zu Herne.

J. M. Harig, Verwaltungsdirektor.

Blumen im Heim

von
Lambert Möllers

Knapp 100 illustrierte Gartenbau-Anleitungen.

Preis 1.20 RM.

Starker Band aus der Sammlung
„Gartenunterricht“

herausgegeben vom Verband für soziale Kultur
u. Wohlfahrtspflege. Verl. Volkswirtschafts-Verlag

Obiges Dichtwort kommt und beim Anblick des freundlich stimmenden Zimmers, und davor schmeckt ins Gedächtnis, möchte sich unsere halbschöne Zeit darauf befinden, daß in der Blumenpflege noch reichliche heimische Kräfte vorhanden sind. Möchten unsere Frauen und heranwachsenden Mädchen immer mehr erkennen, wie sehr ein blumenbesetztes Heim beglückend wirkt. Wie einladend wirkt ein Haus, das uns in solchem Schmuck entgegensteht, oder gar eine ganze Straßenszene. Viel ist in manchen Orten geschehen, um die Augen dafür zu schulen und in jedem Kleinen sollte von blühenden Müttern und Töchtern die Liebe dafür ins Herz gepflanzt werden.

Wer lernen will, mit lauchendigen Verweisen die Kinder Floras in ihren Asten bis zu den besten feinsten Blüten zu betreten, wer Rat und Anregung sucht in der Blumenpflege der greife zu dem von einem Fachmann geschriebenen handlichen Büchlein, 100 Abbildungen helfen den Text veranschaulichen.

Zu haben bei:

Roethers & Rottsches / Herne
neben dem Postamt. Sammel-Nummer 3241.

Auch unsere Botinnen nehmen Bestellungen an.

Asthma
sowie sämtl. Erkrank.
der Atmungs- u. Luftr.
Nas.-, Hals-, Kehlkopf-
u. Bronchialkatarrh,
Grüppchen- u. Keuchhusten
nachweislich best. Erfolg
Linderung schon nach einer Behandl.
Kur-Inhalatorium
Herne, Vinckstr. 17
Sprechstunden von 9-11 Uhr und 3-4
Sonntags 9-11 Uhr 855b

2 schöne Damenbrillurine
sowie Brillant-Kettchen
(11 Steine)
billig zu verkaufen. Offerten unter
§. R. 181 an den Herne Anzeiger.

Haus Loreto
bei Burgstufurt I. W.

Städtisch anerkannte Haushaltungs-
u. Privat-Mädchen-Elementarschule
für Kinder von 10 bis 14 Jahren.
Zu Ostern 1929 finden auch schulen-
lassende Mädchen Gelegenheit, sich im
Rechnen, Deutschen, Buchführung, Hand-
arbeit etc. weiter auszubilden. (1152a)

Geleitet v. den Schwestern von
der Göttlichen Vorsehung.

Suche

Ladenlokal leer, oder besteh.
Geschäft für Manufakturwaren u.
Konfektion in guter Lage in
Herne oder Umgebung per so-
fort oder später zu mieten oder
pachten. Gefl. Angebote über Lage,
Größe und Preis unter **J. L. 180**
an den Herne Anzeiger.

Möbel

finden Sie in
guten und neuesten
Formen bei
Billiger
Befriedigung

umsonst!

Rücken 250-350
Mitt 350-450
Schlafzimmer 385,
450, 500, 550,
600, 650 -
Speisezimmer 350,
400 Mitt
Ganzes Zimmer
350, 350 Mitt
Gef. Kuchentische
65,- RM.
Gef. Dinerzimm-
merische 58,-
Gef. Schreibtische
115,-
Metallbettstellen
mit Rahmen 18.50
Gedruckte 42 -
Pflaster 88 -
Schlafzimmer 50 -
Auflegermatratze
rot 20,- 30,-
Rückenrücken 95 -
Anrichten 95 -
Reisbäckerei
65 -
Für jedes bei mit
gekauften Möbeln
leiste ich langjähr.
Garantie. Der
weiteste Weg lohnt
sich. Zahlungs-
erleichterung

E. Pistner Nachf.

Recklinghausen-Str. 24
Bismarck-Str. 24/25

Sozialwirtschaftliche
(Zimmerverm.)

Dengel

Herne, Heustr. 1a
gegenüber Niehage.

Schwefels,

Brille,

Rohlen

Rohs

empfehlen

Heinrich

Schlenhoff

8. u. 9. S.

Herne, Grabenstraße

Herne, Grabenstraße

Herne, Grabenstraße

Herne, Grabenstraße

Herne, Grabenstraße

Herne, Grabenstraße

Herne, Grabenstraße

Gebr. Pianos
Beckstein
Berdux
Geibler
alle wenig
gekauft,
vollkommen
überholt, daher
neuerwirts
mit Garantie
auch auf Teil-
zahlung z. verk.
Pianohaus
H. van Bremen
Dortmund
Hansastr. 1

Anfertigung
sämtlicher
Wäschestücke
Honksaum, An-
weben, Weiß-
stickerei,
Billigste Be-
rechnung.

Frau Konrad
Altenhofstr. 10

Gelegenheitskauf!

Piano

tadellos, auch für
Anfänger geeignet,
sehr billig.

Flügel

best. Fabr., kleines
Modell, preisw. An-
gebot, sehr billig.

Pianohaus

E. Rating

Gefährtenstr.

Sindenburgstr. 5

Treibriemen

neu und gebraucht,
billig.

Sochumer Str. 69

Zel. 50974.

1 oder 2

3' mmer

evtl. Untermitter

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

richtigen sind zu

Der Blinden-Berein Herne

(Ortsgruppe des Westf. Blindenvereins)
erbitet für nachfolgende blinde Handwerker Aufträge:
Strich- u. Stickerarbeiten. Maria Wastorf, Nordstraße 34
Klavierstimmen, Reparaturen, Polieren eigene Werkstatt:
Wahlstedt, Bahnhofstraße 15a Telefon 500 88
Bürsten und Beilen Mäßen, Wilderstr. 4 (Hinterhaus)
Bürsten, Beilen und Stuhlrechten: Hentelmann, Schloßstr. 13
Stuhlrechten: Van, Ludwigstr. 48
Kuhndenne, Riemerstraße 84
Blumen und Kränze. Bienenholz, Steinweg 4. Telefon 512 94
Stuhlrechten: Göttinger, Dorn-Sobin en, Nordstraße 67
Kordmacher, Kordreparaturen, Stuhlrechten. Herne,
Hörnig, Baarstraße 31
Klavierspieler: Schwan, Dorn-Sobin en, Freiheitstraße 16
Verteilungen für sämtliche Handwerker nimmt auch der 1. Vor-
sitzende des Herne Blindenvereins Bienenholz, Steinweg 4,
Ruf 512 94 entgegen.

Zum Verkauf von erstklassigen Näh-
maschinen an Privat- wie Handwerker
Kundenschaft sucht als selbst. räumlich
bekanntes Unternehmen, Konkurrenz-
im Preise wie in Zahlungs-erleichterung
tüchtigen

Verkaufs-Agenten

mit besten Empfehlungen gegen hohe
Provision und feste Spesenvergütung.
Einarbeitung und Unterstützung durch
das Geschäft. Auswärtige Angebote
mit Zeugnisabschriften erbeten unter
T. L. 176 an den Herne Anzeiger.

Große, leistungsfähige Teil-Firma
(Herren - Damen - Kinderkonfektion,
Schuhwaren, Möbel, Manufaktur- u.
Baumwollwaren u. s. w.) stellt noch

einige Vertreter

evtl. gegen hohe Provision anfangs
evtl. gegen Fixum). Es kommen nu-
tätigste, solide Herren in Frage mit
nachweisl. langj. Praxis und eigenem
guten Kundenkreis. Angebote unter
L. M. 170 an den Herne Anzeiger.

Garantiert Wochenlohn

40.- RM.

und hohe Provision zahlt Domburger
Wargentinewert an lauberes, fleißiges,
junges Ehepaar, welches das Abwie-
gen und Ausbügeln unterstellt. Hält
Wargantine an unsere vorhandenen Pri-
vatkunden übernimmt. (Nicht nebenbe-
rücksichtigt.) Verlangt für keine Arbeit
bei in irgend einer Form. Außer-
lauberer geruchloser Raum oder Keller
mit Fenster muß vorhanden sein.
Ware und Transportmittel werden zur
Verfügung gestellt. (18196)

Ausführliche Angebote von Verwer-
bern aus Herne mit Angabe des Werts,
welche sich durch Ausbau und Fleiß
eine sichere Existenz erhalten wollen,
erbeten unter **D. D. 5152** an die Exp.
des Herne Anzeigers.

Polstermaterial

für Betten, Sofas usw. Drill,
Inlett, Plüsch, Lederuch Nap-
pok, Rosshaar, Werg, Seegras,
Spring, edera, Guro, Schür-
laden, Sofa- u. Chaiselongue-
Gestelle, Strohsäcke, Schoner-
decken, Schlafdecken, Fernge-
Möbeln, Sofas, Chaiselong-
offert konkurrenzlos billige
Lieferung durch eigene Autos

Herne Sackhaus Fr. Spies

Abteilung Polstermaterial,
Herne, Gartenstraße 24

(Nähe Altmarkt), der weiteste Weg
lohnt sich nach hier

Die Amliche Gewinnliste

der großen
Wohlfahrts-Wertlotterie
des Katholischen Deutschen
Frauenbundes (Zentrale) e. V.
ist für 10 Pfennig zu haben bei:

Koethers & Rottsches

Herne, neben dem Postamt.

Schmitt Resoval Pianos

Wir sind Hersteller der weltbekannten
SCHMITT-RESOVAL-PIANOS
ausgezeichnet und bewundert von Prof. Abendroth, Prof.
Bachem, Prof. Böhl, Prof. Brauer, Prof. Butt,
Prof. Damm, Prof. Ehrenberg, Prof. Edw. Fischer, Prof.
Friedberg, Prof. Grimmer, Prof. Othegraven, Prof.
Fauer, Prof. Frank, Prof. Linnell usw.
Katalog gratis - Günstige Teilzahlungen - Franco-Lieferung
Carl Schmitt Hof-
Pianofabrik Hagen i. W.

Gymnastik

Gesundheitliches Turnen zur
Verschönerung des Körpers

Langjährige Praxis m. ärztl. Gutachten

Frau Lähndorff

Herne, Marienstraße 15

1221a

Rundfunk Programm

Rundfunk-Programm Langenberg (462.2) u. Rön (263.3),
Mit Nachen (455.9) und Gleichwellenfender Münster (265.5).

Montag, 25. März, 10.15: Schallplatten. 11.15: Schallplatten.
Dr. Hammer: Sinaus ins Leben. 12.10: Schallplatten. 13.05:
Kriegel: Händel. 13.10: Schallplatten. 13.15: Schallplatten.
13.20: Schallplatten. 13.25: Schallplatten. 13.30: Schallplatten.
Der Blinde und die Frauen. 13.35: Schallplatten. Der Bild-
hauer Wilhelm Lehmbruck. 13.40: Schallplatten. Die Bild-
hauerin. 13.45: Schallplatten. Die Bildhauerin. 13.50: Schallplatten.
13.55: Schallplatten. Die Bildhauerin. 14.00: Schallplatten.
14.05: Schallplatten. Die Bildhauerin. 14.10: Schallplatten.
14.15: Schallplatten. Die Bildhauerin. 14.20: Schallplatten.
14.25: Schallplatten. Die Bildhauerin. 14.30: Schallplatten.
14.35: Schallplatten. Die Bildhauerin. 14.40: Schallplatten.
14.45: Schallplatten. Die Bildhauerin. 14.50: Schallplatten.
14.55: Schallplatten. Die Bildhauerin. 15.00: Schallplatten.
15.05: Schallplatten. Die Bildhauerin. 15.10: Schallplatten.
15.15: Schallplatten. Die Bildhauerin. 15.20: Schallplatten.
15.25: Schallplatten. Die Bildhauerin. 15.30: Schallplatten.
15.35: Schallplatten. Die Bildhauerin. 15.40: Schallplatten.
15.45: Schallplatten. Die Bildhauerin. 15.50: Schallplatten.
15.55: Schallplatten. Die Bildhauerin. 16.00: Schallplatten.
16.05: Schallplatten. Die Bildhauerin. 16.10: Schallplatten.
16.15: Schallplatten. Die Bildhauerin. 16.20: Schallplatten.
16.25: Schallplatten. Die Bildhauerin. 16.30: Schallplatten.
16.35: Schallplatten. Die Bildhauerin. 16.40: Schallplatten.
16.45: Schallplatten. Die Bildhauerin. 16.50: Schallplatten.
16.55: Schallplatten. Die Bildhauerin. 17.00: Schallplatten.
17.05: Schallplatten. Die Bildhauerin. 17.10: Schallplatten.
17.15: Schallplatten. Die Bildhauerin. 17.20: Schallplatten.
17.25: Schallplatten. Die Bildhauerin. 17.30: Schallplatten.
17.35: Schallplatten. Die Bildhauerin. 17.40: Schallplatten.
17.45: Schallplatten. Die Bildhauerin. 17.50: Schallplatten.
17.55: Schallplatten. Die Bildhauerin. 18.00: Schallplatten.
18.05: Schallplatten. Die Bildhauerin. 18.10: Schallplatten.
18.15: Schallplatten. Die Bildhauerin. 18.20: Schallplatten.
18.25: Schallplatten. Die Bildhauerin. 18.30: Schallplatten.
18.35: Schallplatten. Die Bildhauerin. 18.40: Schallplatten.
18.45: Schallplatten. Die Bildhauerin. 18.50: Schallplatten.
18.55: Schallplatten. Die Bildhauerin. 19.00: Schallplatten.
19.05: Schallplatten. Die Bildhauerin. 19.10: Schallplatten.
19.15: Schallplatten. Die Bildhauerin. 19.20: Schallplatten.
19.25: Schallplatten. Die Bildhauerin. 19.30: Schallplatten.
19.35: Schallplatten. Die Bildhauerin. 19.40: Schallplatten.
19.45: Schallplatten. Die Bildhauerin. 19.50: Schallplatten.
19.55: Schallplatten. Die Bildhauerin. 20.00: Schallplatten.
20.05: Schallplatten. Die Bildhauerin. 20.10: Schallplatten.
20.15: Schallplatten. Die Bildhauerin. 20.20: Schallplatten.
20.25: Schallplatten. Die Bildhauerin. 20.30: Schallplatten.
20.35: Schallplatten. Die Bildhauerin. 20.40: Schallplatten.
20.45: Schallplatten. Die Bildhauerin. 20.50: Schallplatten.
20.55: Schallplatten. Die Bildhauerin. 21.00: Schallplatten.
21.05: Schallplatten. Die Bildhauerin. 21.10: Schallplatten.
21.15: Schallplatten. Die Bildhauerin. 21.20: Schallplatten.
21.25: Schallplatten. Die Bildhauerin. 21.30: Schallplatten.
21.35: Schallplatten. Die Bildhauerin. 21.40: Schallplatten.
21.45: Schallplatten. Die Bildhauerin. 21.50: Schallplatten.
21.55: Schallplatten. Die Bildhauerin. 22.00: Schallplatten.
22.05: Schallplatten. Die Bildhauerin. 22.10: Schallplatten.
22.15: Schallplatten. Die Bildhauerin. 22.20: Schallplatten.
22.25: Schallplatten. Die Bildhauerin. 22.30: Schallplatten.
22.35: Schallplatten. Die Bildhauerin. 22.40: Schallplatten.
22.45: Schallplatten. Die Bildhauerin. 22.50: Schallplatten.
22.55: Schallplatten. Die Bildhauerin. 23.00: Schallplatten.
23.05: Schallplatten. Die Bildhauerin. 23.10: Schallplatten.
23.15: Schallplatten. Die Bildhauerin. 23.20: Schallplatten.
23.25: Schallplatten. Die Bildhauerin. 23.30: Schallplatten.
23.35: Schallplatten. Die Bildhauerin. 23.40: Schallplatten.
23.45: Schallplatten. Die Bildhauerin. 23.50: Schallplatten.
23.55: Schallplatten. Die Bildhauerin. 24.00: Schallplatten.